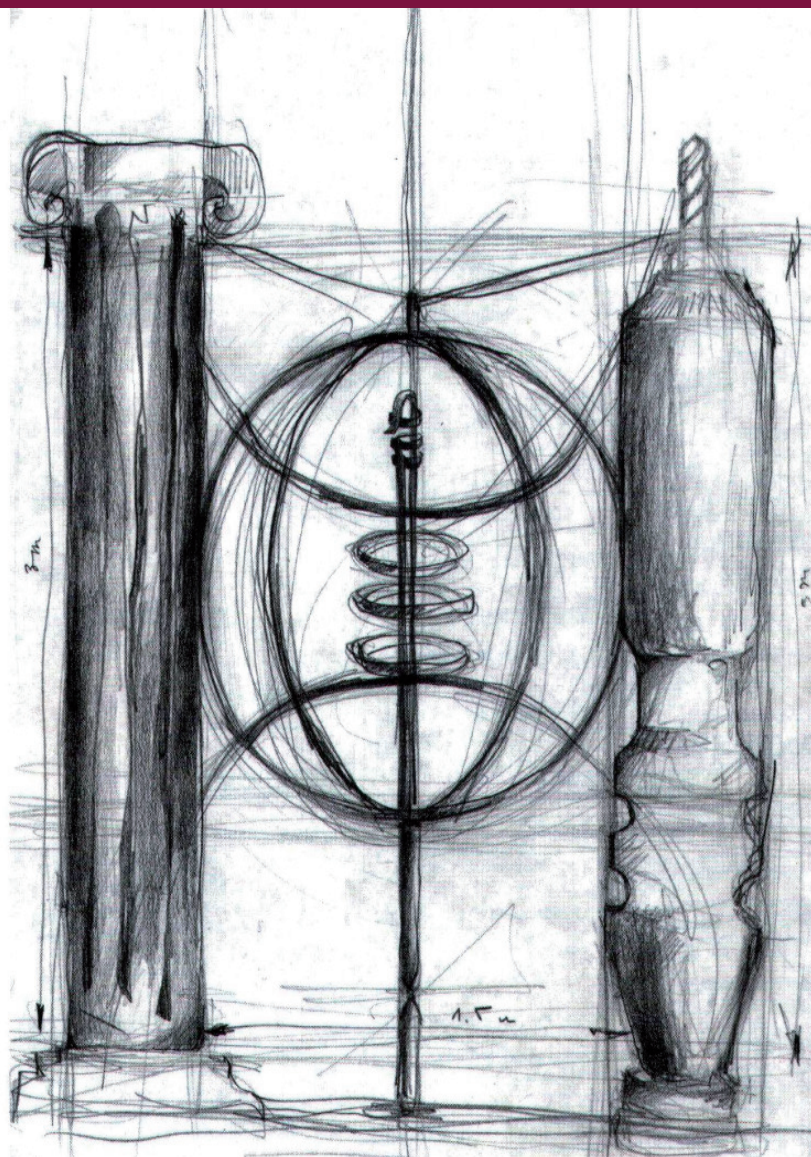


Landfermann

November 1999



**25 Jahre Patenschaft
Schule und Wirtschaft**



blätter

Impressum

Verantwortlicher Herausgeber:

Landfermann-Bund e.V. • Mainstr. 10 • 47051 Duisburg
Vorsitzender: Marcus Brinkmeier • Duisburg
Stellv. Vorsitzender: Peter Hoffmann • Duisburg
Schriftführer: Dr. Manfred Cuypers • Duisburg
Schatzmeister: Michael Schmitz • Mülheim/Ruhr

Konto des Landfermann-Bundes e.V.:

200 301-349 • Stadtparkasse Duisburg (BLZ 350 500 00)

Redaktion dieser Ausgabe:

Werner Wolf • Duisburg
unter Mitarbeit von Klaus Vorrath • Duisburg

Titelbild:

Skizzenentwurf für das Denkmal
„25 Jahre Patenschaft - Schule und Wirtschaft“
Agata Madejska (Abitur 1999) • Duisburg

Produktion dieser Ausgabe:

Layout/Satz & Scans: Marcel Dittrich (Abitur 1999) und
Werner Wolf

Druck:

Edel Druck GmbH • Mülheimer Str. 97 • Duisburg
Auflage: 3100



Marcel Dittrich bei der Arbeit

Inhaltsverzeichnis

VALE MAGISTER	Zum Tode von Dr. Hölzer	5
	Ein Ehemaliger erinnert sich	7
	Dr. Hölzer und sein Hobby	8
	Hölzer-Sprüche	8
LfG QUO VADIS?	Auf dem Weg zu einem Schulprogramm	9
	Auf dem Weg zur telematischen Schule	12
	Erwachsen werden	13
	Spanisch am LfG	14
	Philosophie im Wandel der Zeiten	14
LfG AKTUELL	25 Jahre Patenschaft SCHULE UND WIRTSCHAFT	16
	Das LfG-Handy	17
	Der Tag der schwarzen Sonne	18
	Die Jahresabschlussveranstaltung	19
	Verabschiedung von Kolleginnen und Kollegen	21
	Die Königin dankt ab	25
	Bilder vom Lehrerausflug	26
	Planspiel Börse	26
	Bedarfsdeckender Unterricht der Referendare	27
LfG PERSONALIA	Unsere neuen Referendare	28
	Unsere „Sextaner“	30
	Die Abiturientia 1999	31
	Unsere neuen Kolleginnen und Kollegen	32
	Unser neuer stellvertretender Schulleiter	34
	Das Kollegium im Schuljahr 1999/2000	34
	Unsere Jubilare	35
LfG STATISTIK	Landfermann in Zahlen	36
LfG INTERNATIONAL	Austausch mit Roedean School for Girls	37
	Austausch mit Kanada	39
	Schülerpraktikum in Brentford/England	42
LfG KREATIV	Ein Sommernachtstraum	43
	Neues von der Foto-AG	45
LfG NOSTALGISCH	Treffen der Abiturientia 1989	46
	„Klassentreffen“ nach 72 Jahren	48
LfG PATENSCHAFT	Paul Gerhard Frühbrodt wurde 80	52
	300. Gründungsjahr: Collegium Fridericianum	54
LfG LESERECHO	Zuschriften und E-mails	55
LfG PRESSESPiegel	Eine Auswahl von Zeitungsberichten	58
LfG BUND E.V.	Neuer Vorstand	63

Editorial

Die neue Gestalt wie auch der neue Inhalt der letzten Ausgabe der „blätter“ sind von den Lesern bemerkt und betont positiv aufgenommen worden, siehe **LfG LESERECHO**. Herausgeber und Redaktion sind sich deshalb



schnell einig geworden, dieser Konzeption auch in dieser Ausgabe zu folgen, ja ihr an einigen Stellen noch deutlicher Ausdruck zu verleihen.

So wird **LfG QUO VADIS?** fortgesetzt. Die Ausführungen innerhalb dieser Rubrik waren 1998 noch grundsätzlicher Art. Die Ausgabe 1999 enthält Beiträge,

die konkretere Wegbeschreibungen (der Schulprogrammentwicklung) vornehmen. Dazu tragen auch Rück- und Ausblicke auf die Entwicklung einzelner Fächer (Spanisch / Philosophie) bei.

Die „größere Nähe zum Schulgeschehen und zu den Abnehmern, vor allem zunächst zu den Altschülern, dann aber auch zu allen anderen, die am LfG Interesse zeigen“, war eine der Zielsetzungen des neuen Konzepts, auf das sich Herausgeber und Schulleitung geeinigt hatten (vgl. Ausgabe 1998, S.4). Die Artikel der Rubriken **LfG AKTUELL** und **LfG PERSONALIA** sowie **LfG STASTIK** werden dieser Vorgabe auch dieses Mal gerecht.

Die Beiträge unter **LfG NOSTALGISCH**

der letzten Ausgabe sind v.a. von den Ehemaligen durchweg begeistert aufgenommen worden. Diese Rubrik erhält deshalb in dieser Ausgabe wieder ihren besonderen Platz und Stellenwert. Die Redaktion möchte besonders auf den wohl einmaligen Beitrag hinweisen, der — ganz persönlich verfasst — als zeitgeschichtliches Dokument betrachtet und gewertet werden kann (Theo Epstein, „Klassentreffen“ nach 72 Jahren).

Dieser Beitrag macht darüber hinaus darauf aufmerksam, wie die „blätter“ tatsächlich zum „Bindeglied werden zwischen all denen, die sich mit dem LfG identifizieren“ (vgl. Ausgabe 1998, S.4). Diese Funktion erfüllen auch die Beiträge, die anlässlich des Todes von Dr. Hölzer — **VALE MAGISTER** — geschrieben und in dieser Ausgabe abgedruckt sind.

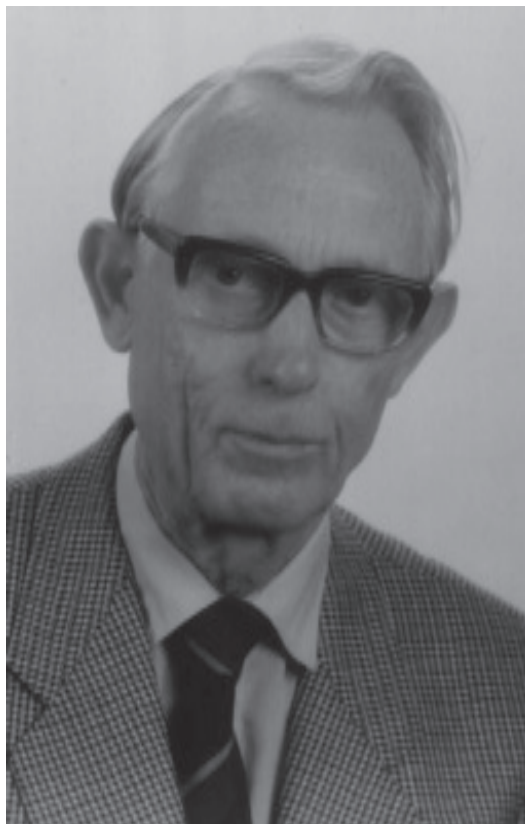
Die starke Bindung, die das LfG zu den Friderizianern ausgebildet hat, findet ihren Ausdruck in der stets vorfindbaren Rubrik **LfG PATENSCHAFT**. Dieses Mal gilt es, dem „Motor“ der Friderizianer, Herrn Frübrott, zum Geburtstag zu gratulieren und sich dankbar seiner Verdienste zu erinnern.

Neben dem **LfG PRESSESPIEGEL** und den Mitteilungen des **LfG BUND E.V.** findet der Leser noch informative Beiträge unter den ihm vertrauten Rubriken **LfG KREATIV** sowie **LfG INTERNATIONAL**. Der Artikel von Volker Zachriat, diesjähriger Mannesmann-Stipendiat, sei an dieser Stelle hervorgehoben, weil er — neben anderen Artikeln — den Bezug zum Titelbild herstellt, welches einen ersten Skizzenentwurf für das Denkmal darstellt, das Ende November auf unserem Schulhof anlässlich der 25jährigen Patenschaft SCHULE UND WIRTSCHAFT zwischen der Mannesmann Demag AG und dem Landfermann-Gymnasium aufgestellt und feierlich eröffnet werden soll.

Klaus Vorrath, StD

Werner Wolf, OStR

Dr. Volkmar Hölzer



*29. September 1925 † 23. März 1999

In memoriam perpetuam

Als ich 1989 einige Abschiedsworte zu Dr. Hölzers Pensionierung schrieb, drängte sich mir der Eindruck auf, den ich von ihm gewonnen hatte, wenn ich aus der damaligen Linie D beobachten konnte, wie er den Bahnhofsvorplatz überquerte. Klein und mager, eilte er forciert energisch seinem Ziel entgegen. Die Arme bewegten sich militärisch-dynamisch. Die alte abgewetzte Aktentasche musste diese Bewegung mitvollführen. Mir kam der Gedanke an Gutzkows Riesenroman "Die Ritter vom Geiste". Ich erlaubte mir damals die ironische Anmerkung, dass Dr. Hölzer nach Ritterart auch den Kampf mit Windmühlenflügeln nicht scheue. Was ich nicht schrieb, aber wohl wusste, war, dass der Kollege mit seiner Körperhaltung auch mancherlei Gebrechen, die in harten und entbehrungsreichen Jahren des Krieges, der Gefangenschaft und der Studienzzeit ihre Ursache hatten, Trotz bot. Diesen Kampf hat er nun endgültig verloren.

Spontan sagte mir Herr Wagner nach der Lektüre der "blätter": "Da haben Sie ihn genau getroffen." Dr. Hölzer selbst würdigte mich eines langen Briefes, in dem er ausführte, dass er sich in diesem Bilde wiederfinden könne. Auch die Windmühlenflügel wolle er durchaus weiter bekämpfen. Seine außerordentlich energische und eckige Handschrift unterstrich das eindrucksvoll.

Einunddreißig Jahre (vom 1.4.1957 bis zum August 1988) hat Dr. Hölzer die Fächer Lateinisch und Griechisch am Landfermann—Gymnasium unter-

richtet. Stolz und selbstbewusst sah er sich in der Nachfolge seines Vaters und Großvaters, die auch die klassischen Sprachen gelehrt hatten. Mir war er ein stets freundlicher Helfer beim Übersetzen und Erklären lateinischer und altgriechischer Textstellen. Ohne Zögern las er die vorgelegten Auszüge in Deutsch herunter, erklärte in einem zweiten Zugang die sprachlich-grammatischen Variationsmöglichkeiten der Interpretation, um in einem dritten Zugriff auf den geistes- und kulturgeschichtlichen Stellenwert einzugehen. Diesen umfassenden Begriff von Philologie bezeugt auch nachdrücklich Dr. Hölzers Dissertation "Umbra: Vorstellung und Begriff im Leben der Römer", die er bei dem bedeutenden Altphilologen Hellfried Dahmann anfertigte. Im dritten Teil der Arbeit zeigt Dr. Hölzer den Zusammenhang der umbra-Vorstellung mit dem realen Leben auf: "Die 'Lebensform im Schatten' ist bei Griechen und Römern gleichermaßen zunächst Inbegriff unmännlichen Verhaltens. Aber schon bei Cicero weicht die bis dahin negative Bewertung jeder Lebensform 'im Schatten' einer durchaus positiven Beurteilung, so dass man endlich im Verlauf der Kaiserzeit die 'umbra' als Symbol des römischen Individualismus ansehen muss, vor allem beim 'biós erotikós' der römischen Elegiker."

Wir alle haben miterlebt, dass der Kollege Dr. Hölzer in seinen letzten Berufsjahren verbittert wirkte. Hauptgrund war die immer geringere Wertschätzung

der Alten Sprachen schlechthin und insbesondere der Rückgang der Schülerzahlen in Lateinisch und Griechisch an seiner Schule, dem Landfermann-Gymnasium. Dass die klassischen Studien im ehemaligen Ostblock eine stürmische Renaissance erfahren, dass sie für die Elitebildung im westlichen Ausland ihren festen Platz behaupten und dass die Zeit der didaktischen Defensive in Deutschland vorbei ist, mag er nur noch am Rande erfahren haben. Man konnte aber ebenso miterleben, wie der alte Herr vor jugendlicher Freude übersprudelte, wenn eine Abordnung seiner Schülerinnen und Schüler sich mit einem Blumenstrauß, einer persönlich gestalteten Karte oder einem kleinen Geschenk für die menschliche und fachliche Betreuung bei ihrem Magister bedankte. Wer ihn kannte, wusste, dass ihm Erinnerungsstücke an seine Schüler sehr wertvoll waren. Neben dem exakt-kühlen Philologenherz pochte warm und kräftig das Herz des Pädagogen.

Die Schlusssätze der kleinen lateinischen Rede, die Herr Schwindt Dr. Hölzer zum Abschied 1988 widmete, mögen Herrn Dr. Hölzers Wirken als Lehrer zusammenfassen:

„Tu maxima doctrina ornatus discipulis tuis praeceptor sedulus, benignus consideratusque eras, tu omnem operam dabas, ut ipsi doctes suas innatas invenirent et explicarent, tu eos non solum lingua Latina et Graeca instituebas, sed adiuvas, ut ex notitia linguarum classicarum verae et genuinae humanitatis spiritum acciperent, quo ad vitam eruditorem et cultiorem degendam pervenirent.“

Nach der Pensionierung las Herr Dr. Hölzer ausgiebig lateinische und griechische Autoren im Original, bevorzugt jene, die keine so große Rolle im Schulunterricht gespielt hatten. Thomas Manns "Dr. Faustus" wurde ihm ein wichtiges Buch. Solange er noch spazieren gehen konnte, beobachtete er seine geliebten Hummeln. Dr. Hölzer war ein begeisterter Hobby-Bombologe. Was dem altphilologischen Kollegen Thiel der Esel war, das waren Herrn Dr. Hölzer die Hummeln.

Zu seiner Schule hielt er weiterhin Kontakt. Mir hat er mehrfach geschrieben, den "blättern" schrieb er regelmäßig, und er hat uns auch noch einen Beitrag (blättern Juni 1995) geliefert. Veranstaltungen und Feiern der Schule, besonders Treffen der Ehemaligen (auf einem solchen erfuhr ich von seinem Tode), besuchte er, solange ihm das möglich war. Häufig erhielt auch Herr Schwindt Post von ihm. In einem dieser Briefe schrieb Dr. Hölzer: "Ich bin dankbar, dass ich, wo ich in meinem harten

Leben so viele Schurken kennenlernen musste, doch sagen kann, dass ich die größte Zahl tüchtiger und netter Menschen unter den Kollegen, Eltern, Schülern und Schülerinnen in den 31 ¼ Jahren am LfG kennengelernt habe." Schön, dass er so von uns denken konnte, und wohl uns, die wir uns seiner erinnern können!

Dieter Kunze, OStR
unter Mitarbeit von
Hubert Schwindt, OStR

Ein Ehemaliger erinnert sich

„πάνυ γε ...“*, sprach Doktor Hölzer

Mit Wehmut, aber auch mit einem Lächeln habe ich vernommen, dass mein alter Lehrer, Dr. Volkmar Hölzer, gestorben ist.

Warum mit einem Lächeln, wo doch ein Mensch gestorben ist?

Meine Erinnerung an Dr. Hölzer - und ich glaube, meine Klassenkameraden empfinden genauso - lässt gar keine andere Gefühlsregung zu.

Von der neunten Klasse (damals hieß es noch Obertertia) bis zu unserem Abitur 1975 hat uns Herr Hölzer — auf seinen akademischen Grad in der Anrede hat er nie Wert gelegt — in Griechisch unterrichtet.

Wir waren damals in einem recht schwierigen Alter und unsere Interessen richteten sich mehr auf Wein, Weib und Gesang als auf humanistisches Gedankengut und das Erlernen einer alten Sprache mit einer schwierigen Grammatik.

Voller Temperament jedoch, sowohl in seinem manchmal

aufbrausenden Zorn als auch in seinem unnachahmlichen Humor, hat er uns doch immerhin soweit gebracht, dass wir den üblichen und vorgesehenen Literaturrahmen weit hinter uns lassen konnten.

Wir blieben nicht bei den leichteren Dialogen und Schriften von Platon und Aristoteles stehen, wir verzichteten völlig auf Xenophon, den er als langweilig empfand, wir lasen vielmehr auszugsweise die Lyrik von Pindar, Theokrit und Sappho und wir beschäftigten uns sehr ausführlich mit den großen Tragikern Aischylos, Sophokles und Euripides.

Der Höhepunkt aber war die Hinwendung zu dem grandiosen Aristophanes, der sicherlich Herrn Hölzers Lieblingsautor war.

Aristophanes' bissige Ironie, die wir in den „Wolken“ kennenlernten, sein derber Humor in den „Fröschen“ und seine un-

verblühte Schlüpfrigkeit in den „Ekklesiazusen“ kamen unserem Geschmack sehr entgegen.

Es mag sein, dass dies bei mir auf besonders fruchtbaren Boden fiel, ließ ich mich doch dazu bewegen, eine recht erfolgreiche mündliche Abiturprüfung über Aristophanes abzulegen, wodurch ich meine mäßige schriftliche Leistung rettete.

Abschließend kann ich sagen, und ich denke, diese Meinung teilen auch diejenigen unter uns, die Griechisch nicht als erklärtes Lieblingsfach empfunden hatten, dass wir mit Herrn Hölzer einen hervorragenden Lehrer und großartigen Menschen verloren haben.

Eckard Szyska, Abitur 1975

* lateinisch: *certe* deutsch: *ja-wohl*

Dr. Hölzer und sein Hobby

Viele kennen Dr. Hölzer nur als den kompetenten Altphilologen — kaum einer weiß von seiner Begeisterung für die Elektrotechnik. Schon als Junge bastelte er mit Radios und war Amateurfunker. Als Soldat der Wehrmacht war er als Funker an der italienischen Front eingesetzt. Nach

seinem Dienstantritt an unserer Schule im Jahre 1957 kam er des öfteren auch in die Physiksammlung und führte manches interessante Fachgespräch mit Herrn Isensee und den anderen Fachkollegen. Dr. Hölzer hat u.a. einen Sender im UKW-Band gebaut, der voll

funktionsfähig war und den er uns auch mehrfach stolz vorführte.

Karl-Heiz Brauer, OStR
Fachschaft Physik

Claudia Homberg (Abitur 1989)
übersandte den „blättern“ folgende

Hölzer-Sprüche



Milch macht müde Männer munter,
Milch macht müde Männer froh,
Dann fall'n sie nicht vom Fahrrad runter
und stoßen sich auch nicht den Po.

Mit lautem Donneregepolter
entrollt dem Manne der Bierfurz.
Mit zartem Zephyrgeflüster
entschlüpft der Dame das Lüftchen.

Dr. Hölzer auf dem Schulhof, 1988

Auf dem Weg zu einem Schulprogramm

Bereits in der letzten Ausgabe der „blätter“ fand das Thema „Schulprogrammentwicklung“ unter der Rubrik „LfG QUO VADIS“ breite Berücksichtigung. Der Schulleiter nahm eine Zielbeschreibung vor, der Schulpflegschaftsvorsitzende und eine Schülerin lieferten eine Bestandsaufnahme, eine weitere Schülerin entwarf eine konkrete Utopie für eine Schule der Zukunft. Auch die Beiträge zum „Streitschlichtungsprogramm“, das mit Beginn dieses Schuljahres an unserer Schule anlief, und zur „Schulgeländegestaltung“ waren diesem Thema zuzuordnen.

Was ist eigentlich ein Schulprogramm und was soll es leisten?

Ein Schulprogramm ist das grundlegende Konzept der pädagogischen Zielvorstellungen und der Entwicklungsplanung einer Schule, das

- die verbindlichen Vorgaben und Freiräume im Hinblick auf die spezifischen Bedingungen vor Ort konkretisiert,
- Ziele und Handlungskonzepte für die Weiterentwicklung der schulischen Arbeit bestimmt und
- Formen und Verfahren der Überprüfung der schulischen Arbeit insbesondere hinsichtlich ihrer Ergebnisse festlegt.

Schulprogrammarbeit und das Schulprogramm dienen der Schulentwicklung und damit der Entwicklung und Sicherung der Qualität schulischer Arbeit. Im Einzelnen bedeutet dies z. B.

- klare Schwerpunkte setzen und zielorientiert arbeiten,
- Transparenz und Sicherheit über die grundlegenden Ziele und Wege der Veränderung der schulischen Arbeit vermitteln,
- systematischer und effektiver, d. h. auch für die Beteiligten befriedigender die Gesamt-

entwicklung der Schule gestalten,

- die Richtlinien und Lehrpläne schulspezifisch konkretisieren,
- schulische Arbeit insbesondere im Bereich des Unterrichts koordinieren,
- Selbstbestimmung und Selbstregulierung und damit das Selbstbewusstsein und das Engagement der in der Schule Arbeitenden fördern,
- ein gemeinsames Verständnis der Arbeit in der Schule sowie Konsens und Verbindlichkeit herstellen,
- Identifikation mit der Arbeit der Schule ermöglichen,
- Kommunikation, Partizipation und gemeinsame Arbeitskultur in der Schule entwickeln,
- angemessene Außendarstellung entwickeln und den Dialog mit dem Umfeld führen,
- regelmäßig die eigene Arbeit überprüfen und über sie Rechenschaft ablegen.

Schulprogrammarbeit ist somit ein Prozess, in dem

- alle Beteiligten der Schule (Lehrkräfte/Schulleitung/Schülerinnen und Schüler/Eltern)
- gemeinsam und langfristig

- im Dialog mit der Schulaufsicht, dem Schulträger und Partnern der Schule
- auf der Grundlage der Ausbildungsordnungen, Richtlinien und Lehrpläne
- für schulische Arbeit insbesondere in den Bereichen Unterricht und Erziehung
- Bestandsaufnahmen durchführen, Ziele klären, Arbeit planen, Planungen verwirklichen, Ergebnisse überprüfen, bewerten und dokumentieren.¹

Erste Ergebnisse

An dieser Stelle können bereits erste Ergebnisse der Schulprogrammarbeit an unserer Schule veröffentlicht werden. Alle am Prozess beteiligten Gruppen, zuletzt die Schulkonferenz auf ihrer Sitzung am 27.09.1999, haben der Präambel für ein Schulprogramm des Landfermann-Gymnasiums zugestimmt. Sie hat folgenden Wortlaut: (siehe nächste Seite)

¹ zitiert aus: *Schulprogramm – eine Handreichung*, Schriftenreihe Schule in NRW Nr. 9027, hg. vom MSWWF, Dezember 1998.

Präambel

Ausgangspunkt allen unterrichtlichen Handelns ist der Fachunterricht. Der allgemeine Bildungsauftrag wird am Landfermann-Gymnasium durch die Vielfalt von Lehr- und Lernformen erfüllt.

Hauptanliegen der Erziehung in der Schule ist die Frage nach Sinnbezügen menschlichen Erkennens und Handelns und deren Orientierung an Werten.

Das Landfermann-Gymnasium

- steht in der über 400-jährigen Tradition eines humanistischen Gymnasiums,
- weiß sich dem Doppelauftrag "Unterrichten und Erziehen" verpflichtet,
- vermittelt in den Jahrgangsstufen 5 bis 13 die Studierfähigkeit und
- trägt somit zur Berufsfähigkeit bei.

Die Bildungsarbeit orientiert sich an den durch Kultur und Wissenschaft geprägten Strukturen des Erkennens und Verstehens von Wirklichkeit.

Berufsfähigkeit findet ihre Grundlage in Schlüsselqualifikationen.

Studierfähigkeit konkretisiert sich durch eine breite Grundbildung und durch aufgabenbezogene Schwerpunkte.

LfG QUO VADIS?

Eine von der Lehrerkonferenz gewählte Gruppe von vier Lehrerinnen und Lehrern nahm zusammen mit dem Schulleiter an einer 15-monatigen Fortbildungsveranstaltung der Bezirksregierung teil. In insgesamt 14 Regionaltagungen wurde das gesamte Spektrum der Schulprogrammarbeit vorgestellt. Diese sogenannte „Steuergruppe“ führ-

te im März 1999 eine Pädagogische Konferenz durch, auf der das Kollegium sich über Fragen wie „Was ist eine gute Schule?“ und „Was ist guter Unterricht?“ verständigte.

Die einzelnen Fachgruppen wurden beauftragt, in ihren Fachkonferenzen bis Januar 2000 zu beraten, welche Bei-

träge das jeweilige Fach zum Schulprogramm geben kann.

Die Steuergruppe erstellte sodann einen vorläufigen detaillierten Gliederungsentwurf für die Verschriftlichung des Schulprogramms, der hier nur in seinen Hauptpunkten wiedergegeben wird:

Schulprogramm des Landfermann-Gymnasiums (vorläufiger Gliederungsentwurf)

1. Präambel
2. Umgang miteinander:
Erziehungsziele und -werte am Landfermann-Gymnasium
3. Besondere Ausprägungen des Bildungsganges am Landfermann-Gymnasium
4. Schule als Lebensraum
5. Öffnung von Schule
6. Evaluation
- Anhang:
7. Die Hausordnung
8. Schulinterne Lehrpläne der Fächer für die Sekundarstufe I
9. Schulinterne Lehrpläne der Fächer für die Sekundarstufe II

Der an unserer Schule bereits vor drei Jahren ins Leben gerufene Arbeitskreis zur Schulprogrammentwicklung aus Eltern, Lehrern und Schülern traf sich nach längerer Unterbrechung im September erneut, um die weitere Arbeit am Schulprogramm zu koordinieren. Mitglieder der Schulpflegschaft und der Schülerversammlung übernahmen die Aufgabe, die bisherigen Arbeitsergebnisse ihren Gruppen vorzustellen und Beiträge aus Eltern- und Schülerschaft zum Schulprogramm an die Steuergruppe weiterzuleiten. Der Schulleiter übernahm die

Aufgabe, für die nächste Sitzung dieses Arbeitskreises einen Textentwurf für den Gliederungspunkt 2 (Erziehungsziele und -werte am LfG) vorzubereiten.

Das Ziel der Arbeit ist ehrgeizig: Nach Rücklauf der Beiträge und Anregungen aus den Fachkonferenzen, aus der Schulpflegschaft und Schülerversammlung, will die Steuergruppe im Laufe des 2. Schulhalbjahres einen Rohentwurf vorlegen. Die Beratung, Schlussredaktion und endgültige Verabschiedung durch die Schulkonferenz soll dann möglichst noch im Kalen-

derjahr 2000 — vermutlich im Herbst — stattfinden.

Ein mühsamer und arbeitsreicher Weg, ein wichtiger Schritt für unsere Schule, denn klar formulierte Zielbestimmungen und eine Verständigung aller an der Bildungsarbeit Beteiligten über notwendige Schritte auf dem Weg zu diesem Ziel erhöhen die Effektivität des pädagogischen Tuns und helfen somit die der Schule anvertrauten Jugendlichen besser auf die Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft vorzubereiten.

Werner Wolf, OStR

LfG auf dem Weg zur telematischen Schule

Bereits in der letzten Ausgabe der „blätter“ wurde über die Darstellung unserer Schule im Internet berichtet. Und in der Tat ist z.B. unser „laufendes Logo“ weit über Duisburg hinaus als Vorlage individueller Homepages benutzt worden. Aber die Konstruktion dieser Web-Seite ist nun schon ein Jahr alt und man könnte heute (30.9.99) beim Besuch unserer Internetseiten den Eindruck gewinnen, im vergangenen Jahr habe sich nicht viel getan. Tatsächlich gibt es aber hinter den Kulissen vielfältige Aktivitäten:

- Unter der Leitung von Herrn Fritz wurden neue Schüler in die Internet-AG aufgenommen und eingearbeitet.
- Die Darstellung unserer Schule im Internet wird von dieser AG zur Zeit vollständig überarbeitet und ergänzt.
- Als zusätzliche Webadresse wurde www.landfermann.de auf den Namen der Schule reserviert.
- Ein zweiter Internetzugang über AOL wurde geschaffen.
- Die Einrichtung eines eigenen Internet-Raumes mit 16 Arbeitsplätzen ist noch für dieses Kalenderjahr vorgesehen.

Unter dem Namen „Telematische Schule“ hat die Stadt Duisburg 1997 ein Projekt in Angriff genommen, mit dem u.a. für alle Duisburger Gymnasien in einem Zeitraum von 3 Jahren 880.000 DM bereitgestellt werden, um diese Schulen mit Internetzugängen zu versehen. Durch die Verbindung der Wörter „Telekommunikation“ und „Informatik“ zum Kunstwort „Telematik“ soll dabei die Intention zum Ausdruck kommen, den Schülern und Schülerinnen

unserer Stadt durch die Verbindung von PC und Telefon neue Formen des Lernens zu ermöglichen. Konkret bedeutet die Umsetzung dieses Projektes für uns, dass die Anbindung des LfG an das Internet eine neue Qualität bekommt: Bisher hatte unsere Schule mit zwei Internetanschlüssen nur sehr begrenzte Zugangsmöglichkeiten, d.h. das Internet konnte im Wesentlichen nur als Recherchemedium von einzelnen Schülern z.B. für die Vorbereitung von Referaten benutzt werden. Durch die Einrichtung unseres neuen Raumes werden nun 16 Rechner gleichzeitig einen Internetzugang haben, d.h. ganze Klassen und Kurse können im Rahmen des normalen Vormittagsunterrichts die Möglichkeiten des Internets nutzen. Um die Bedeutung dieses „Quantensprungs“ der Netzanbindung zu zeigen, sollen exemplarisch einige der neuen unterrichtlichen Möglichkeiten aufgezeigt werden:

- Im Fach Deutsch könnte eine Klasse im „Märchenbasar“ selbsterstellte Märchen weltweit publizieren oder
- eine Klasse könnte einen Multimediathriller schreiben und publizieren oder
- in der Biologie könnte ein Kurs am weltweiten Projekt „TerraData“ teilnehmen, in dem Schulen aus den verschiedensten Ländern Daten über Pflanzen sammeln und auswerten oder
- ein Mathematikurs könnte online im „Mathe-Chat“ der Bezirksregierung Düsseldorf über mathematische Probleme diskutieren oder
- ein Englischkurs könnte seine Sprachkenntnisse durch ein kommerzielles Sprachin-

stitut online einschätzen lassen oder

- eine Weiterführung des Projektes „Schule in 20 Jahren“ mit unserer neuen Partnerschule in Israel wäre auch nach dem Austausch möglich,

Für die hardware-interessierten Leser sei an dieser Stelle die geplante Ausstattung stichwortartig aufgeführt:

- 16 Pentium III-Rechner mit 64 MB Speicher, 8 GB-Festplatte, CD-Rom-Laufwerk, Soundkarte und schneller Grafikkarte
- 1 Laserjet HP 4000
- 1 Server, Netzwerksoftware: Windows-NT
- Internetanbindung über Linux.

Diese Hardware-Ausstattung ermöglicht neben der Internetanbindung auch den Einsatz moderner Lernsoftware im Rahmen des klassischen Unterrichts, und eine Reihe von Fächern haben auch bereits ihre Softwarewünsche angemeldet: u.a. Latein, Englisch, Französisch, Spanisch, Erdkunde, Musik und Informatik. Bei der Planung war zunächst daran gedacht, die Hardware im Raum 114 (altes Sprachlabor) unterzubringen. Eine Ortsbesichtigung durch Vertreter des Schulamtes ergab aber, dass dieser Raum für die vorgesehene Nutzung zu klein ist. So wurde beschlossen, das Sprachlabor um den angrenzenden Informatikraum (115) zu vergrößern. Dazu wird in den Herbstferien die Trennwand der beiden Räume entfernt. Als neuer Informatikraum ist bis auf Weiteres der Raum 303 (neben dem Musikraum) vorgesehen.

Detlev Kleinschnellenkamp, StD



„Erwachsen werden“ Eine Arbeits- und Lernsequenz für Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 8



Im Schuljahr 1998/99 haben Frau Zastera, Frau Freude-Siering und Herr Wallau ihre Tätigkeit als Beratungsteam am Landfermann-Gymnasium aufgenommen entsprechend einem Erlass, der auf den offensichtlichen Betreuungs- und Beratungsbedarf seitens der Schülerinnen und Schüler reagierte.

Ziel ist dabei die Koordination, Anregung und Durchführung von außerunterrichtlichen Maßnahmen, als Ergänzung zu den Programmen „Streitschlichtung“ und „Lernen lernen“ und Unterstützung der pädagogischen Arbeit der Klassenlehrer und Jahrgangsstufenkoordinatoren.

Seit Beginn des laufenden Schuljahres wird in unseren 8. Klassen mit einer Unterrichtsstunde pro Woche der Kurs „Erwachsen werden“ durchgeführt — eine sehr abwechslungsreiche und an den Bedürfnissen der Jugendlichen orientierte Arbeits- und Lernsequenz, die von der Stiftung Quest International entwickelt wurde.

Als gemeinnützige Stiftung 1975 in den USA gegründet, hat sich Quest International zur Aufgabe gemacht, „eine Welt aufzubauen, in der das Wohl der Jugend ein wirkliches Anliegen ist.“ Nach dieser Devise entwickelt Quest Programme, die geeignet sind, die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und

Jugendlichen nachhaltig positiv zu beeinflussen. Seit 1984 gibt es eine enge Zusammenarbeit zwischen Quest International und Lions Clubs International, der größten Service-Organisation der Welt, mit mehr als 30.000 Mitgliedern in über 1000 Clubs in Deutschland und weltweit mehr als 1,6 Millionen Mitgliedern in fast 170 Ländern.

Lions Clubs International hat 1983 eine internationale Konferenz zur Suchtproblematik Jugendlicher veranstaltet. Als ein Ergebnis wurde die Prävention zu einer der wichtigsten Aktivitäten der Clubs bestimmt. 1984 gingen die Lions Clubs mit Quest eine Partnerschaft unter dem Namen Lions-Quest ein, die unter anderem zur Entwicklung des vorliegenden Programms durch Quest International führte.

In Deutschland wird das Programm schon an zahlreichen Schulen erfolgreich angewendet, nicht zuletzt auch deshalb, weil die begleitenden Lehrer in mehrtägigen Fortbildungen Gelegenheit hatten, sich intensiv mit den Zielen und Methoden und auch mit den Materialien auseinander zu setzen.

Das Programm hilft Jugendlichen, mehr Selbstvertrauen zu gewinnen, sich sowohl in der Schule als auch zu Hause besser mitteilen zu können, Konflikte zu lösen und eigene Entscheidungen unabhängig vom Gruppendruck zu treffen und „Nein!“ zu sagen

zu Alkohol und anderen Drogen. Als ein Teil des Programms werden die Schüler zusammen mit anderen Schülern unterschiedliche Projekte auch außerhalb der Schule planen und durchführen.

Das Programm befasst sich mit den folgenden sieben Themengebieten:

1. Die Veränderungen der Teenagerzeit verstehen.
2. Stärkung des Selbstvertrauens und Fähigkeiten zur besseren Kommunikation.
3. Gefühle verstehen und mit ihnen umgehen.
4. Freundschaften verbessern und Gruppendruck standhalten.
5. Die Beziehungen in der Familie stärken.
6. Gesund und frei von Sucht leben.
7. Sich Ziele für ein erfolgreiches und gesundes Leben setzen.

Die Reaktion der Kursteilnehmer war in den ersten Wochen durchaus positiv, zum Teil vielleicht etwas abwartend. Da die Gesprächsinhalte das persönliche Lebensumfeld betreffen, wird auch noch Geduld erforderlich sein, um die Offenheit und das Vertrauen untereinander wachsen zu lassen.

Michael Wallau, StR
Beratungslehrer Mittelstufe

Spanisch am LfG

Eigentlich wäre es gar nicht nötig, über das Fach Spanisch an unserer Schule zu schreiben. Schließlich haben wir schon seit 13 Jahren Spanischkurse und außerdem sollte es für eine Europaschule wohl eine Selbstverständlichkeit sein eine Weltsprache, die von annähernd 400 Millionen Menschen in der Welt gesprochen wird, unseren Schülerinnen und Schülern anzubieten.

Dennoch müssen wir feststellen, dass das Spanische, obwohl eine der bedeutendsten Verkehrs-, Handels- und Kultursprachen, am LfG eher im Verborgenen blüht oder blühte. Zwar gab und gibt es in der Oberstufe immer

wieder Grund- und Leistungskurse, solange das Fach aber auf die Sekundarstufe II beschränkt war, blieb es einem eher kleinen Kreis von Interessenten vorbehalten.

Nachdem nach mehrjähriger Unterbrechung das Spanische auch wieder seinen Platz im Fächerangebot der Sekundarstufe I (Differenzierung II) gefunden hat, steht zu erwarten, dass es neben den „klassischen“ Fremdsprachen des Gymnasiums seinen Platz finden und das Angebot der Schule auf breiter Front bereichern wird.

Mit der Möglichkeit Spanisch bereits in der Klasse 9 zu erlernen, nimmt das LfG unter den

Duisburger Gymnasien eine Sonderstellung ein. Dieses Angebot gibt es an anderen Gymnasien in unserer Stadt nicht. Lediglich wenige Nachbarschulen bieten – meist als Grundkurs – Spanisch in der Oberstufe an. Und damit komme ich zum Anfang zurück: In der breit gefächerten Palette des Fremdsprachenangebots unter dem europäischen Dach unserer Schule nimmt auch das Spanische einen seiner Bedeutung gemäßen Rang ein und trägt im Verbund mit den anderen Fremdsprachen dazu bei, den Bildungsauftrag des Gymnasiums zu erfüllen.

Karl-Ernst Weinstock, StD

Philosophieunterricht im Wandel der Zeiten

hammedaner über einen häufig indifferenten Christen bis zum strenggläubigen Orthodoxen reicht, ist er als Didaktiker gefragt wie selten zuvor.

Wie und auf welche Weise soll er die eindeutig in europäischer Traditionsgebundenheit wurzelnden philosophischen Inhalte und Lernziele so vermitteln, dass nicht nur der möglicherweise bis dato philosophisch noch neutrale oder gar desinteressierte Schüler, sondern auch die außereuropäischen Kulturkreise und Religionen zugehörigen Schüler sich angesprochen fühlen und motiviert werden?

Und genau in diesem Punkt liegt eine neue Chance des Philosophieunterrichtes, sucht doch der Philosophierende – ähnlich wie der Theologe – immer auch nach einem letzten, das Dasein tragenden Grund, nach einem wie auch immer gearteten Unbedingten, das allerdings – und hier unterscheidet sich der Philosoph vom Theologen – nur auf dem Weg des Denkens gesucht werden kann und keinen anderen Grund als den über das Denken Erlangten für sich zulassen kann.

Die neuen Bedingungen und Umstände höchst kontrastreicher Schülerkonfigurationen

vermögen in ebenso kontrastreichen, ja antagonistischen Einzelperspektiven noch viel deutlicher als früher in relativ homogenen Schülerkonstellationen offenbar werden zu lassen, dass es im Grunde *ein* Erkenntnisinteresse ist, ein Antrieb, der alle eint, suchen sie doch alle – sofern sie suchen –, wenn auch in höchst unterschiedlicher Form, nach gültigen Antworten auf Ängste und Fragen, und eben darauf versucht die Philosophie von jeher ihre Antwort zu geben.

Habet sua fata disciplina.

Ingeborg Reischert, StD'

LfG QUO VADIS?

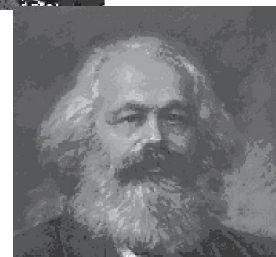
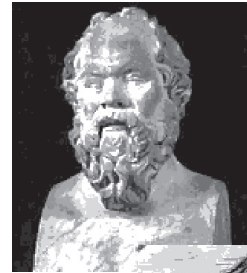
Als ich im Jahre 1969 — ein Jahr nach der Studentenrevolte — unter dem Direktorat von Leo Domagalla als frisch gebackene Assessorin neben dem Deutsch- auch den Philosophieunterricht am Landfermann-Gymnasium aufnahm —, damals als einzige Frau an einem noch staatlichen Jungen-Gymnasium — tempora mutantur — galt — atmosphärisch noch außerordentlich stark in politisch hoch dynamisierten Schülergruppierungen spürbar, — der Satz Horkheimers von der gesellschaftlichen Funktion der Philosophie als kritischem Impetus des Bestehenden. Er war sozusagen gerade Wirklichkeit geworden. Wir lasen damals „Das Kapital“ von Karl Marx und die „Thesen“ von Ludwig Feuerbach. Das Diktum Hegels gilt nach wie vor: „Philosophie ist ihre Zeit in Gedanken gefasst.“

Die Zeiten haben sich geändert.

Wir leben heute in einer Zeit, in der neben dem Philosophielehrer auch der Deutschlehrer den sich nunmehr schon seit gut einem Jahrzehnt vollziehenden Traditionsbruch und das Schwinden der Verbindlichkeiten christlicher Glaubensinhalte empfindlich im Unterricht zu spüren bekommt, kann er doch schon lange nicht mehr mit der ehemals so gewohnten Selbstverständlichkeit deutsche Literatur vor dem Horizont eines christlich geprägten Glaubensbewusstseins vermitteln, sondern muß eigentlich ständig diesen Horizont, vor dem ein nicht geringer Teil der heute noch in den Curricula als obligatorisch gesetzten Literatur geschrieben ist, neu fokussieren und auffüllen.

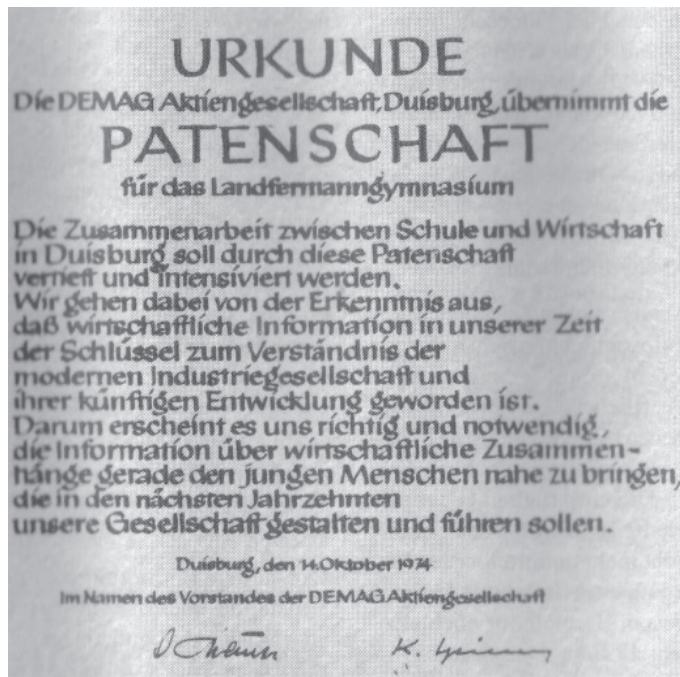
Entscheidender für Erkenntnisgewinn und Lernerfolg als vor 20 Jahren ist heute die Textauswahl. Da das Curriculum hier breiten Raum lässt, liegt es beim Lehrer selbst, wie er sich hier in die Pflicht nehmen lässt und welche Inhalte er vermitteln will. Wenn der Philosophieunterricht allein kraft seines Faches — und schon immer durch seine Gegenläufigkeitstendenzen zum Zeitgeist — eine gewisse Sonderstellung innehatte, so mag er denn dieses kritische Potential, das er hier entbinden kann, motivational für das Erkenntnisinteresse des Schülers nutzen und so — im besten Falle — vielleicht eine neue, transcurrenolare, weil unmittelbare Form der Schülerorientierung erreichen.

In einer solchen Zeit können dem Philosophieunterricht aufgrund der in neuer gesamtgesellschaftlicher Situation aufgebrochenen Defizite ganz neue Impulse und Inhalte zuwachsen. Fakt ist: Die christlichen Glaubensinhalte stehen für viele Schüler nicht mehr unmittelbar zur Verfügung und Erziehung findet in diesem Bereich nur noch akzidentell statt. Da weiterhin — beinahe zeitgleich mit diesem Phänomen — sich das Gymnasium auch multikulturellen Gegebenheiten öffnete und der Philosophielehrer sich in seinem Kurs heute im Schnitt einem recht breiten Spektrum von Schülern unterschiedlichster Glaubensrichtungen gegenüber sieht, das vom überzeugten Mo-



25 Jahre Patenschaft Schule und Wirtschaft

Am 14. Oktober 1974 begann mit der Überreichung der hier abgebildeten Urkunde die Patenschaft der Mannesmann Demag AG (damals noch Demag AG) für das Landfermann-Gymnasium — eine Patenschaft, die nunmehr ein Vierteljahrhundert andauert und von der unsere Schule in vielfältiger Weise profitiert hat: Juristen, Volks- und Betriebswirte, Kaufleute und Ingenieure vermittelten unseren Schülerinnen und Schülern Basisinformationen zur Wirtschaftskunde, Betriebspraktika ermöglichten einen konkreten Einblick in unterschiedliche Berufsfelder innerhalb des Konzerns, Kontaktgespräche mit Vorstandsmitgliedern gaben dem Lehrerkollegium die Gelegenheit zur Aussprache über jeweils aktuelle wirtschaftspolitische Themen. Über diese Aktivitäten hinaus unterstützte die Mannesmann Demag AG die Bildungsarbeit des Landfermann-Gymnasiums in vielfältiger Weise. Manche unterrichtliche Tätigkeit im mathematischen und naturwissenschaftlichen Bereich, manche musische Aktivität wurde in all den Jahren durch großzügige Spenden gefördert bzw. ermöglicht. Anlässlich des 20-jährigen Bestehens dieser Patenschaft „Schule und Wirtschaft“ begründete der Vorstand der Mannesmann Demag AG eine Stiftung, die es seit 1995 jährlich drei Oberstufenschülerinnen und -schülern ermöglicht, für die Dauer von 6 bis 8 Wochen an einem Auslandsstandort der



Mannesmann Demag AG ein Betriebspraktikum zu absolvieren. In der Stiftungsurkunde vom 23. November 1994 heißt es dazu:

„Die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen dem Landfermann-Gymnasium und der Mannesmann Demag AG soll durch diese Stiftung einen zukunftsorientierten Impuls erhalten und der Entwicklung Rechnung tragen:

- die Internationalisierung von Gesellschaft und Wirtschaft schreitet immer weiter fort;
- das Landfermann-Gymnasium entwickelt sich zu einer Europa-Schule mit einem besonderen Akzent in modernen Fremdsprachen;
- Mannesmann Demag arbeitet auf globalen Märkten mit Partnern aus aller Welt.“

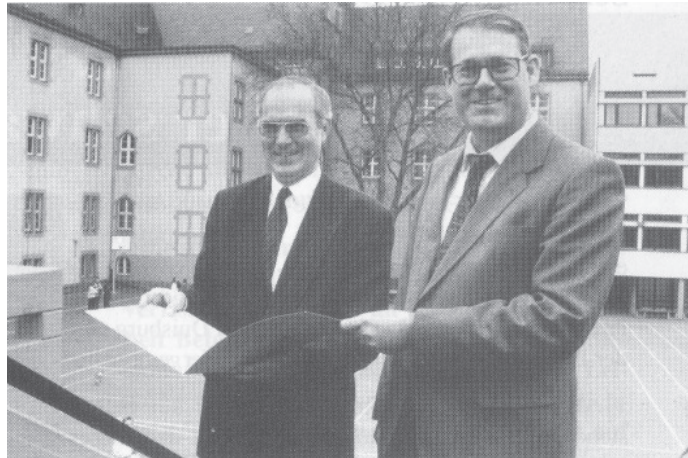
Und weiter: „Es ist unser Ziel, mit dieser Stiftung frühzeitig die Notwendigkeit internationaler Zusammenarbeit zu verdeutlichen und die Bereitschaft dafür, im Ausland tätig zu sein, zu fördern.“

Seit 1995 haben insgesamt 15 Schülerinnen und Schüler dieses Stipendium in Anspruch nehmen können. Sie absolvierten jeweils in den Sommerferien Betriebspraktika bei Mannesmann Demag Niederlassungen in Großbritannien, Spanien und den USA. (Lesen Sie dazu den Bericht von Volker Zachriat über seinen Aufenthalt in Brentford /England an anderer Stelle in diesem Heft.)

Im Februar dieses Jahres stellte unser Pate seine Seminar- und Tagungsstätte Hirschburg bei Königswinter für einen zweitägigen Workshop zum Thema

„Berufsorientierung“ zur Verfügung. Jeweils fünf Vertreter der Elternschaft, der Schüler, der Lehrer unserer Schule und der Wirtschaft (Mannesmann Demag AG) verständigten sich zunächst über „Ansprüche an das Lernen in der heutigen Zeit“ und erarbeiteten ein erstes Konzept, wie der Doppelauftrag für die gymnasiale Oberstufe — die Vermittlung von Studierfähigkeit und Berufsfähigkeit — umgesetzt ist.

25 Jahre Patenschaft „SCHULE UND WIRTSCHAFT“ sind Anlass, allen, die direkt oder indirekt innerhalb der Mannesmann Demag AG am Erhalt und an der Weiterentwicklung der Patenschaft mitgewirkt haben, zu danken. Möge die Patenschaft auch im nächsten Jahrtausend ihre für die Bildung und Ausbildung unserer Schülerinnen und Schüler fruchtbare Tätigkeit fortsetzen, damit durch das notwendige Zusammenwirken von Theorie und Praxis ein Beitrag zum gegenseitigen Verständnis und zu



Dieter Schoof (links) überreicht im Namen des Vorstandes der Mannesmann Demag AG unserem Schulleiter Peter Westhölter die Stiftungsurkunde über Stipendien für Schülerpraktika im Ausland (23. 11. 1994)

einer zukunftsorientierten Ausbildung unserer Jugend geleistet wird, was unsere wirtschaftliche Zukunft sichern hilft.

25 Jahre Patenschaft „Schule und Wirtschaft“ sind ein genügend runder Anlass, das auf der Titelseite als Skizzenentwurf dargestellte Denkmal auf dem Schulhof unserer Schule aufzustellen. Die Metallplastik

verdeutlicht diese Patenschaft durch zwei Säulen, die das Landfermann-Gymnasium und das Maschinenunternehmen Mannesmann Demag repräsentieren, die durch einen Stahlkranz verbunden sind. Der Festakt mit feierlicher Einweihung des Denkmals ist für den 23. November 1999 vorgesehen.

Werner Wolf, OStR

Neu Das LfG-Handy



Unter der Federführung von Elternvertreter Winfried Dollhausen hat sich ein Redaktionsteam gefunden, das sich vorgenommen hat, mit dem LfG-Handy drei- bis viermal pro Schuljahr die Schülerinnen und Schüler, besonders aber die Eltern kurz und bündig über wichtige Termine und anderes Wissenswertes zu informieren. Im Editorial zur zweiten Ausgabe, die Anfang des Schuljahres 1999/2000 an alle Schülerinnen und Schüler verteilt wurde, schreibt Herr Dollhausen: „Für Journalisten ist es längst eine Binsenweisheit: Informationen

haben nur dann für den Empfänger einen Wert, wenn Sie aktuell sind und ihn rechtzeitig erreichen. ‘Schnee von gestern’ wollen wir Ihnen jedenfalls nicht verkaufen.“

Die „blätter“ des Landfermann-Bundes wollen zwar auch keinen ‘Schnee von gestern’ verkaufen, sind aber wegen ihrer jährlichen Erscheinungsweise jeweils im Spätherbst häufig nicht in der Lage, so aktuell und rechtzeitig zu informieren, wie das „LfG-Handy“ dies vorhat. Wir freuen uns daher über die Geburt dieser Informationsschrift für Schüler und Eltern.

Sonnenfinsternis 1999



Der Tag der schwarzen Sonne

Trotz rationaler Erklärungen, die zeigen, dass dieses Naturereignis einzig auf einem Zufall beruht, versetzte die Sonnenfinsternis ihre Beobachter in einen Zustand der Euphorie.

11. August 1999, 5:20 Uhr - aufstehen. In der fühmorgendlichen Dunkelheit geht es nun zum Hauptbahnhof Duisburg. Hier ist es bereits gerammelt voll und am Haupteingang stehen alle, die vom LfG mitkommen wollen. Man findet sich in kleinen Grüppchen zusammen und wartet auf die Lehrer. Gemeinsam geht es zum Zug, der uns nach Karlsruhe, in die Totalitätszone, bringen soll.

Abfahrt ist gegen 6:17 Uhr. Dank eines DJ's im Zug ist Langeweile bei Hin- und Rückfahrt zu keiner Sekunde in Sicht. Voll freudiger Erwartung auf das Bevorstehende begeben sich Schüler aller im Zug vertretenen Schulen in den Partywaggon, der sich in der Zugmitte befindet.



det. Jugendliche aus Düsseldorf, Essen und Duisburg tanzen hier gemeinsam.

Doch der Höhepunkt des Tages steht gegen 12:30 Uhr an. Der von Herrn Blüters ausgewählte (Nancy-) Platz bietet einen brillanten Blick auf die Sonne. Bei unserer

Ankunft hat die erste Berührung bereits stattgefunden. Trotzdem erleben wir noch alles, was dazugehört: einige Minuten vor der eigentlichen Eklipse kommt der sogenannte "Finsterniswind" auf; es entsteht eine wahrhaft mystische Atmosphäre. Die Schatten werden kürzer und ein seltsam trübes Licht umgibt die gespannte Zuschauermenge. Leute schreien vor Anspannung - plötzlich ein gleißendes Licht: der Diamantenring! Und dann in atemloser Spannung entsteht die Corona am pechschwarzen Firmament. Leute stehen auf und sind sprachlos vor Staunen. Ohne Schutzbrille kann man jetzt einen Blick auf die sehr aktive Corona werfen, an deren innerem Rand einige Protuberanzen rot funkeln.

Nach viel zu kurzen 2 Minuten und 17 Sekunden ist das Spektakel - von Applaus begleitet - beendet. Freudige Erleichterung macht sich breit. Eine kleine interessierte Gruppe



Die begleitenden Lehrer: v.l. Frau Schreiner, Frau Kölzer, Frau Peschel und Herr Blüters, Herr Sablewski im Hintergrund

findet sich an Marcus Schönnenbecks Teleskop ein, um hinter Sicherheitsfolie die Sonnenflecken zu betrachten, während sich die anderen an Speis und Trank erfreuen. Von einem nun einsetzenden Regenschauer verscheucht, warten wir unter dem Dach des gegenüberliegenden Gebäudes auf die Rückkehr der anderen.

Auf der Rückfahrt ist der Spaß keinesfalls zu Ende. Nachdem (fast) jeder wieder einen Platz im Sonderzug gefunden hat, wird im Partywagen weitergefeiert. Dank einer nichtexistenten Organisation waren sämtliche LfG-Schüler bei Hin- und Rückfahrt über den ganzen Zug verteilt. Gegen 19:45 Uhr trafen wir wieder am Duisburger Hauptbahnhof ein.

Der 11.8.1999 wird für alle unvergesslich bleiben. Wir haben gelernt, dass 100% Sonnenabdeckung in Karlsruhe eben deutlich mehr ist als 95% in Duisburg.

Katharina Pfeiffer, Jgst. 10

Neu am LfG

Die Jahresabschlussveranstaltung

Früher war es selbstverständlich, dass ein Schuljahr, ein Abschnitt gemeinsamer Arbeit und gemeinsamen Lernens, mit einem Schulgottesdienst seinen Abschluss fand. In Zeiten, da ein nicht zu übersehender Teil unserer Schülerinnen und Schüler entweder ohne Bekenntnis ist oder einer nicht-christlichen Religionsgemeinschaft angehört, lässt sich dieser Brauch in hergebrachter Form nicht länger aufrechterhalten.

Herr Tholuck hat daher seit seinem Dienstantritt die „Jahresabschlussveranstaltung“ für alle Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer des Landfermann-Gymnasiums ins Leben gerufen. Als Versammlungsraum für eine solche Großveranstaltung wählte er

im Juni 1998 die Liebfrauenkirche, im Januar 1999 die Salvatorkirche und im Juni 1999 (bei herrlichem Wetter) unseren Schulhof.

Eine solche Veranstaltung, von manchen Zeitgenossen möglicherweise belächelt oder kritisch verrissen, bietet allen an der schulischen Arbeit Beteiligten die Möglichkeit der Rückbesinnung auf Geleistetes, wobei besondere Leistungen mit bescheidenen Preisen ausgezeichnet werden, und gibt zudem die Möglichkeit, auf neue Ziele zu orientieren. Sie manifestiert somit die Schule als Gemeinschaft und ist aus diesem Grunde besonders geeignet, allen am Bildungsprozess Beteiligten die Versicherung zu geben: Es lohnt, sich gemeinsam für eine gute Sache einzusetzen.

Auf der Jahresabschlussversammlung des Schuljahres 1998/1999 am 16. Juni 1999 sagte Herr OStD Tholuck:

Liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe kanadische und deutsche Gäste!

Ein wahrlich ereignisreiches Schuljahr geht zu Ende; einige werden sagen: endlich, andere: zu früh. Denn, wenn das 2. Schulhalbjahr seine sonst übliche Länge gehabt hätte, wäre vielleicht einiges zu einem besseren Ende gekommen.

Ich erinnere an das eine oder andere Ereignis, ohne im Mindesten Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben:

- Schulfest
- Festakt zum 300-jährigen Jubiläum des Friderizianums in Königsberg
- Unter-, Mittel- und Oberstufenfeten, Klassenfeten
- Einführung des stellvertretenden Schulleiters

- Wandertage, Klassenfahrten, Studienfahrten
- Abi-Frühstück, Abi-Gag, Abi-Entlassungsfeier
- Theateraufführungen
- Austausch mit Venezuela, Hurstpierpoint und Roedeau und natürlich, die Schülerinnen und Schüler mit ihren beiden Lehrerinnen sind unter uns, mit Kanada
- Mit Frankreich hatten wir Pech: der Austausch kam nicht zustande; eine Fahrt des 12er-Kurses musste kurzfristig abgesagt werden
- und am vergangenen Dienstag: das 2. Spiel- und Sportfest im und rund ums Wedau-Stadion.

Wenn man dann noch berücksichtigt, dass es außerdem

- Ferien

- verlängerte Wochenenden
 - unterrichtsfreie Tage wegen Abiturprüfungen gab
- und dass jede Schülerin, jeder Schüler - neben dem normalen Unterricht - im Durchschnitt 6 Arbeiten vorbereiten und schreiben musste, dass diese ca. 5 000 Arbeiten von ca. 55 Kolleginnen und Kollegen -neben der Wahrnehmung sonstiger Dienstpflichten - vorbereitet und korrigiert werden mussten, dann werden mir alle beipflichten, wenn ich sage: es war nicht nur ein ereignisreiches, sondern auch ein arbeitsreiches Schuljahr, das immerhin für diejenigen, die jetzt hier sind, glücklich zu Ende gegangen ist.

Im Übrigen: etwa 8% aller Schülerinnen und Schüler haben die Versetzung nicht erreicht, damit liegen wir etwa

um 1,5% unter dem Landesdurchschnitt.

Dass es am LfG nun auch Probleme gegeben hat, soll gar nicht geleugnet werden.

Die hohe Zahl der schriftlichen Tadel, Bemerkungen auf den Zeugnissen, notwendigen Einzelgespräche, Klassenkonferenzen und Lehrerkonferenzen ist ein beredtes Zeichen hierfür. Ich bin überzeugt davon, dass das Landfermann-Gymnasium - um es allgemein auszudrücken

- bei der Pflege von Sekundärtugenden wie Pünktlichkeit, Pflichtbewusstsein usw. noch nicht das Maß dessen, was erwartet werden muss, erreicht hat.

Wir werden diesem Bereich ab dem kommenden Schuljahr mehr Aufmerksamkeit widmen - widmen müssen.

Diesen Teil der Jahresabschlussveranstaltung werde ich nun beschließen, indem ich mich - ohne Namensnennungen - bei all denen

bedanke, die erheblich mehr zum Funktionieren unserer Schule beigetragen haben als normalhin erwartet werden kann: dies gilt gleichermaßen für das Kollegium, die Schülerschaft, die Elternschaft, das Hausmeisterehepaar und das Sekretariat.

Damit komme ich zur Siegerehrung und den Preisverleihungen.

Es folgte die Verleihung von Preisen für die besten Riegen beim 2. Spiel- und Sportfest ...

1. Platz	174 Punkte	Die Namenlosen	(Herr Schwindt)
2. Platz	168 Punkte	Die Tiger	(Frau Weyer-Kolwes)
3. Platz	159 Punkte	The Tigers	(Herr Wratny)

und für das jeweils beste Zeugnis ihrer Jahrgangsstufe an folgende Schülerinnen und Schüler:

Sarah Mdaghi	(Jgst. 5)
Mascha Dahmen	(Jgst. 6)
Max Beck	(Jgst. 7)
Martin Gliem	(Jgst. 8)
Arne Sandmann	(Jgst. 9)
Lisa Kamphausen	(Jgst. 9)
Christine Langhoff	(Jgst. 10)
Björn Michalik	(Jgst. 10)
Sidi Bauer	(Jgst. 11)
Volker Zachriat	(Jgst. 12)

Fast schon eine Tradition

Zweimal im Schuljahr gemütliches Beisammensein des Kollegiums

Es ist eigentlich schon immer so gewesen: vor den Weihnachtsferien und besonders am Schuljahresende nach der Verteilung der Zeugnisse fand sich das Kollegium zu einem „Umtrunk mit Imbiss“ im Lehrerzimmer ein und es wird berichtet, dass ein harter Kern des Kollegiums teilweise bis in den späten Nachmittag Überstunden machte, weil die Kolleginnen und Kollegen sich einfach nicht von der Schule trennen konnten. Dieser nette Brauch ist auch

unter dem neuen Schulleiter fortgesetzt worden, allerdings wurde der Ort der Handlung seither in die Aula verlegt. Es begann mit einem wahren Festmahl, zu dem Herr Tholuck das Kollegium mit Eltern- und Schülervertretern zum Ende des Schuljahres 1997/98 einlud. Herr Brauner, unser Hausmeister, hatte die Aula in ein riesiges Speiserestaurant verwandelt und die von einem Party-Service gelieferten Speisen und Getränke trugen entscheidend

zur gediegenen Atmosphäre dieser Veranstaltung bei. Vor den Weihnachtsferien 1998 wiederholte das Kollegium diese Zeremonie: Im Laufe des Jahres hatten eine ganze Reihe von Kolleginnen und Kollegen einen runden Geburtstag, ein Dienstjubiläum oder einen vergleichbaren Anlass zum Feiern; man tat sich zusammen und organisierte wiederum ein gemütliches Beisammensein an weißgedeckten Tafeln in der Aula.

Feierlicher Abschied

Bye, bye Schneppi !

Somit war es fast schon eine Tradition, dass zum Ende des letzten Schuljahres, am 16. Juni 1999, im Anschluss an die Jahresabschlussversammlung für die Schüler (siehe vorhergehender Artikel), Kollegium, Eltern- und Schülervertreter zu einem festlichen Schuljahresabschluss in der Aula zusammenfanden. Es galt, eine Reihe von Kolleginnen und Kollegen zu verabschieden, die entweder in den Ruhestand traten oder ihren Dienst an anderer Stelle weiterführten. Die achtköpfige LfG-Lehrer-Combo — Erwin Hladik (Keyboard), Walter Kaulhausen (Schlagzeug), Siegfried Klier (Bass), Anke

Schellinger (Trompete), Werner Schweden (Klarinette), Michael Wallau (Posaune), Werner Wolf (Gitarre, Gesang) und Franz-Werner Wratny (Saxophon) — gab mit Stücken wie „Sentimental Journey“, „When I’m Sixty-Four“ und „My Way“ den musikalischen Rahmen und Herr Tholuck brillierte in bekannter Eloquenz als Festredner, als es um die Verabschiedung verdienter Kolleginnen und Kollegen ging:



Herr Kaulhausen

Sehr geehrter Herr Voigt!

Sie haben seit dem 17. November 1997 - ausweislich der entsprechenden Dienst- antrittsmeldungen - mit unterschiedlicher Stundenzahl am LfG in den Fächern Biologie und Chemie in der Sekundarstufe I und II unterrichtet, waren Mitglied von Abiturprüfungskommissionen, haben bei den Tagen der offenen Tür ebenso mitgewirkt wie in der Planungsgruppe

'Schulhofgestaltung'.

Ihre fachliche Anerkennung durch die Fachkollegen und die Tatsache, dass Sie auch auf Grund ihres freundlichen und offenen Umgangs mit allen Mitgliedern des Kollegiums sehr schnell in dieses Kollegium integriert waren, hat zu Aktivitäten auf vielen Ebenen geführt, die das Ziel hatten, Sie an dieser Schule in einem Dauerbeschäftigungsverhältnis zu halten.

Leider blieben diese Bemühungen ohne Erfolg. Wir müssen Sie heute leider verabschieden.

Ich danke Ihnen für Ihren Einsatz an dieser Schule, wünsche Ihnen persönlich alles Gute und - als eine nicht unwesentliche Voraussetzung dafür - dass Sie möglichst bald eine Festanstellung nach Ihren Vorstellungen bekommen.

Sehr geehrte Frau Friedrichs!

Zunächst hatten Sie mich gebeten, Ihre Versetzung an ein Gymnasium in Krefeld am heutigen Tag nicht zu erwähnen, haben dann aber doch zugelassen, dass ich dieses Ereignis zum Anlass nehme, mich für 16 Jahre Dienst am LfG zu bedanken.

Sie haben am 19.08.1983 Ihren Dienst am LfG aufgenommen. Ihre Einsatzbereitschaft und ihre Fachkompetenz

wurden von dem Kollegium recht bald anerkannt, sie wurden in ihren beiden Fächern zur Fachkonferenzvorsitzenden gewählt. Sie wurden lebenszeitverbeamtet, sie wurden zur Oberstudienrätin befördert.

Darüber hinaus wurde ganz bald ein sehr breites Interesse an allem, was mit der Schule und den an diesem Ort gemeinsam wirkenden Menschen zusammenhängt, deutlich. Die zahlreichen und von Themenvielfalt gekennzeichneten Fortbildungen, die sie zum größten Teil selbst finanziert haben, sind ein deutlicher Beweis dafür.

Kommunikationskompetenz, ihrem Ideenreichtum und ihrer konzeptionellen Kreativität auf der gemeinsamen Fortbildungsveranstaltung im Rahmen der Schulprogramm- entwicklung überzeugen. Sie waren und sind - so meine Wahrnehmung - zutiefst von der Notwendigkeit der Weiterentwicklung des Gymnasiums unter Beibehaltung des Bewährten überzeugt. Nicht die mit dem verklärenden Rückwärtsblick begründete Larmoyance, noch weniger das achselzuckende Desinteresse, vielmehr die situative Akzeptanz bei einem vom Grundsatz her positiven Menschenbild hat sie stets geleitet.

Ich bedauere, dass ihre Kompetenz dem LfG nun endgültig nicht mehr zur Verfügung stehen wird, wünsche Ihnen privat und beruflich alles erdenklich Gute, Gesundheit, Glück und Erfolg.

Ich bedanke mich für 16 Jahre Arbeit im und für das LfG.



Frau Schellinger und Herr Wallau

In unterschiedlichsten Aufgabenbereichen kam dem Landfermann-Gymnasium dieses breite Wissensspektrum zugute.

Ich selbst konnte mich von ihrer hohen

Sehr geehrte Frau Schneppendahl!

Sie verlassen nicht nur auf eigenen Wunsch das Landfermann-Gymnasium, sondern nehmen auch in Kürze einen neuen Rechtsstatus ein: So ist für Sie die Alimention nicht mehr Besoldung, sondern ist nun Versorgung.

Ihre Amtsbezeichnung wird um zwei Buchstaben erweitert, sie lautet dann StD' a.D.

Angefangen haben sie als Studienassessorin am 1.11.1965 am Frau-Rat-Goethe-Gymnasium in Duisburg. Ihre beiden Vorbereitungsjahre haben Sie an der Annette-von-Droste-Hülshoff-Schule und an der Helene-Lange-Schule in Düsseldorf abgeleistet.

Von dem Frau-Rat-Goethe-Gymnasium sind Sie an das AugustSeeling-Gymnasium versetzt worden und nach Beförderungen bis zur Studiendirektorin am 1.August 1987 an das Landfermann-Gymnasium gekommen.

Fünf Schulen in 33 Dienstjahren! Dies wäre nicht erwähnenswert, wenn nicht:

- Helene-Lange aufgehört hätte zu existieren,
- Frau-Rat-Goethe aufgehört hätte zu existieren,
- August-Seeling aufgehört hätte zu existieren.

Nur Ihr erster und Ihr letzter Dienort bestehen bis heute.

Ich könnte es mir nun leicht machen und sagen: Annette, weil Sie noch jung und uner-



fahren waren, Landfermann, weil Sie in heiterer Gelassenheit altersweise geworden sind.

Zu Annette kann ich nichts sagen, altersweise in heiterer Gelassenheit trifft, nach meiner Wahrnehmung, nicht zu.

Sie treten, sehr geehrte Frau Kollegin, bis zu diesem letzten Dienstag hellwach, kampfbereit, selbstbewusst, erregbar, zornig auf. Souve-

rän und diszipliniert. Vielleicht souverän, weil diszipliniert.

Mit einem klaren Schul- und Schülerbild liegt Ihnen, so scheint es mir, Taktieren fern; sie halten mit ihrer Meinung nicht hinter dem Berg, können sich herzlich freuen, genießen auf Grund ihrer Persönlichkeit hohes Ansehen bei Schülern, Eltern und Kollegen. Wir werden Sie vermissen, Ihre konstruktive Kritik, Ihren kompetenten Rat,

LfG AKTUELL

Ihr herzhaftes Lachen ebenso wie Ihr herzhaftes Zürnen.

Ich bin beauftragt worden, Ihnen die Ernennungsurkunde zur Studiendirektorin a.D. zu überreichen.

Bevor ich nun gleich dieser Pflicht nachkomme, möchte ich mich ganz persönlich für die vertrauensvolle Zusammenarbeit bedanken und

Sie daran erinnern, dass Sie nach Kräften mitwirken wollen, die Kontakte zum Initiativkreis Ruhr aufrecht zu erhalten. Auch dafür meinen herzlichen Dank.

Da man Ihnen geradezu Preußische Disziplin bei der Pflichterfüllung nachsagt und ich davon ausgehe, dass man dies in diesem Falle

ausschließlich als etwas Positives ansieht, so fordere ich Sie unter Verweis auf ihren Beamtenstatus auf: Seien Sie für den Staat eine gesunde, glückliche, zufriedene und — am allerwichtigsten — eine bis ins hohe Greisenalter gesunde Pensionärin.



Die Lehrer-Combo des LfG spielt den „Schneppendahl-Blues“,
v.l. Werner Schweden, Franz-Werner Wratny, Siegfried Klier und Werner Wolf.

Außer den hier Verabschiedeten traten auch Herr Dr. Chahid (zum Schuljahresende) und Frau Frau Mersmann (zu Beginn des neuen Schuljahres) in den Ruhestand. Eine ausführliche Würdigung ihrer Arbeit am Landfermann-Gymnasium erfolgt in den nächsten „blättern“, da beide zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht „offiziell“ vom Kollegium und von der Schulleitung verabschiedet worden sind.

Die Königin dankt ab



Wenn das LfG wohl je eine Herrscherin hatte, dann war es Frau Schnependahl. Mit ihrer altpreußisch autoritären Art machte sie sich mit der Zeit jeden Schüler zum Untertan. Ich muss gestehen, dass es auch mir nicht anders erging, obwohl ich zu Anfang noch versuchte mich zusammen mit einigen Mitstreitern rebellenhaft gegen die Obrigkeit aufzulehnen. Nachdem dieser Versuch natürlich kläglich gescheitert war, zeigte Frau Schnependahl jedoch bald Gnade mit uns und das Verhältnis zwischen ihr und uns funktionierte von da an

dem Motto, du stehst mit einem Bein über dem Abgrund und dein Nachbar winkt von unten herauf. Übersetzt hieß das dann: Note 4- und 5. Abgesehen davon lernten natürlich auch in unserer Klasse einige Tische, Stühle und nicht zuletzt Deutsch- und Geschichtsbücher das Fliegen, was Frau Schnependahl gelinde - gesagt - zwar nicht besonders freute, sie jedoch nie dazu veranlasste, uns ihre Unterstützung zu entziehen. Die hatten wir nach so mancher Aktion auch dringend nötig, wenn es darum ging, die leicht erregten Gemüter einiger anderer Lehrer und meist auch die der

nach dem Prinzip „Zuckerbrot und Peitsche“.

Aus dieser Zeit stammen auch die meisten kleinen Anekdoten, die uns das Schulleben versüßt haben und die auch heute noch an jedem Kneipenabend für einen Lacher gut sind. Besonders beliebt sind in diesem Zusammenhang zum Beispiel Frau Schnependahls berühmte Umschreibungen für den Leistungsstand der Schüler nach

Schulleitung wieder abzukühlen. Frau Schnependahl stand aber auch in solchen Situationen immer hinter ihren Schülern, und das brachte ihr bei uns mit der Zeit große Sympathien ein.

Was Frau Schnependahls Ansehen bei Schülern noch erhöhte, war aber wohl etwas anderes, etwas, das man von Schülern vielleicht nicht unbedingt erwartet, nämlich die Erkenntnis, dass es doch von Vorteil ist, gelegentlich ein bisschen getrieben und zu seinem Glück in Form von Wissen gezwungen zu werden. Natürlich beherrschte Frau Schnependahl diese Technik perfekt und auch ich konnte mich ihrer Vorgehensweise nicht entziehen, wengleich ihre Aussage, dass sie es nur gut mit uns meinte, mir des öfteren als ziemlich fragwürdig erschien.

Um so trauriger ist es nun, dass Frau Schnependahl nicht mehr die Schule in Atem hält, denn irgendwie tat es selbst mir von Zeit zu Zeit ganz gut, daran erinnert zu werden, dass sich das Arbeiten doch lohnt - natürlich nur wenn man etwas dabei lernt - und gelernt haben wir eine Menge bei ihr!

In diesem Sinne: Viel Spaß im Ruhestand wünscht

Wulf Bickenbach, Jgst. 13

Bilder vom Lehrerausflug



Foto oben: stehend v.l. H.Sablewski, H.Oberparleiter, F. Scholz, H.Klier, H.Kaulhausen, H.Meyer, H.Zockoll, H.Blütters, F.Strerath, H.Wolf, H.Tholuck, davor F.Reischert, H.Welzel, davor F.Zeise, F.Erdmann, H.Kleinschnellenkamp, H.Gehring, H.Vorrath, davor F.Fuchs, F.Neuhalfen, H.Müller; sitzend: F.Weyer-Kolwes, F.Hamm, H.Papke, F.Schellinger, F.Jäger u. F.Schneppendahl.

Foto rechts: v.l. H.Plundke-Schüller, F.Hamm, H.Brauer, F.Schreiner, H.Weinstock, H.Kaulhausen, F.Neuhalfen, H.Blütters, H.Klier, H.Papke u. H.Wallau.

Am 31. August 1999 begab sich das Kollegium des Landfermann-Gymnasiums aufs Wasser. Mit der „Wilhelm Lehmbruck“ ging die Fahrt den Rhein hinauf nach Zons. Am Schweinebrunnen des Ortes entstand das Gruppenfoto (links). Einige Lehrerinnen und Lehrer brachten ihr Fahrrad mit aufs Boot, um sich auf dem Rückweg von Zons über Düsseldorf und Kaiserwerth nach Duisburg sportlich zu betätigen. Sie schafften die knapp 70 km in vier Stunden. Es gab keine Reifenpanne.



Internet-Projekt

Planspiel Börse

In jedem Jahr führt die Sparkassenorganisation das Planspiel Börse durch. Alle Schülerinnen und Schüler ab Jahrgangsstufe 10 können hier unter realistischen Bedingungen, aber ohne Risiko, die ersten Börsenerfahrungen sammeln und sich spielerisch mit wirtschaftlichen Zusammenhängen auseinandersetzen. Mit einem fiktiven Startkapital von 100 000 DM können die Spielgruppen an den internationalen Börsenplätzen Frankfurt und Lissabon 120 verschiedene Wertpapiere handeln.

Das Landfermann-Gymnasium beteiligt sich schon seit vielen Jahren an diesem Planspiel. Zur Zeit nimmt das Landfermann-

Gymnasium mit 14 Gruppen an dem 16. Planspiel Börse teil. Zum ersten Male ist es diesmal möglich, die Auftragserteilung zum Kauf bzw. Verkauf von Wertpapieren interaktiv mittels direkter Kommunikation per Internet mit der Börsenspielzentrale durchzuführen. Von dieser Möglichkeit der interaktiven Auftragserteilung via Internet machen die beteiligten Schüler regen Gebrauch. Um fundierte Kauf - bzw. Verkaufsentscheidungen zu treffen, recherchieren die Schülergruppen Hintergrundinformationen zu den Firmen, die hinter den Aktien stehen. Diese Hintergrundinformationen sowie die benötigten Kursinformationen

holen sich die Schülergruppen aus dem Internet. Das Internet ist für die am Planspiel Börse beteiligten Schülergruppen zur wichtigsten Informationsquelle geworden.

Das Interesse der Schüler des Landfermann-Gymnasium an dem Planspiel Börse der Stadtsparkassen hat im letzten Schuljahr auch seinen Niederschlag in einer Computer AG gefunden. Hier wurde eine Börsenspiel-simulation von Schülern der Mittelstufe in Q-Basic programmiert. Auch hier wurde das Internet zur Kursinformation in der Testphase des Programms eingesetzt.

Horst Frey, OStR

Bedarfsdeckender Unterricht der Referendare

Seit der Vorbereitungsdienst für Referendare durch eine veränderte Ausbildungs- und Prüfungsordnung (OVP) vom 12.12.1997 neu geregelt worden ist, erhält die Lehrerausbildung eine weitaus stärkere Orientierung an der Schulpraxis, als dies in früheren Jahren der Fall war. Die Referendarinnen und Referendare, die zum 1.2.1999 ihren Dienst im Seminarbezirk Duisburg angetreten haben und von denen elf dem Landfermann-Gymnasium zugewiesen wurden, wirken nunmehr im Rahmen ihrer unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Tätigkeiten — nach wie vor begleitet durch die Hauptseminar- und Fachseminarleiter des Studienseminars — auch eigenverantwortlich am Schulgeschehen mit. Diese veränderte Akzentuierung zeigt sich am allerdeutlichsten in der Festschreibung des selbstständigen Unterrichts, der gemäß Schulfinanzierungsgesetz zur Sicherstellung des Unterrichts an den Schulen beitragen soll und daher auch die Bezeichnung *bedarfsdeckender Unterricht* erhält.

Ab dem 2. Halbjahr ihrer Ausbildung, d.h. ab dem 1. August 1999, sind die Referendarinnen und Referendare verpflichtet, für einen Zeitraum von 1½ Jahren im Durchschnitt 6 Wochenstunden selbstständig zu unterrichten, nachdem sie im 1. Halbjahr durch ihre Ausbildung darauf vorbereitet worden sind. Am Ende der zweijährigen Ausbildungszeit hat also eine

Referendarin / ein Referendar 18 Stunden dieses sog. bedarfsdeckenden Unterrichts erteilt.

Zweifellos bedeutet diese Regelung für die betroffenen jungen Lehrkräfte ein hohes Maß an Engagement, um nach relativ geringer Unterrichtserfahrung (besonders in einem Sommerhalbjahr) den fachlichen, fachdidaktischen und pädagogischen Erfordernissen eines qualifizierten Unterrichts gerecht zu werden. Im 2. Halbjahr der Ausbildung heißt es also, den Unterricht für mehrere Wochen bzw. Monate sinnvoll zu organisieren, ihn der Lerngruppe anzupassen, Klassenarbeiten und andere Formen der Lernerfolgsüberprüfung vorzubereiten und zu korrigieren, dazu auch Schülerinnen und Schüler und deren Eltern zu beraten, schließlich Leistungen durch Zeugnisnoten zu dokumentieren — und vieles mehr.

Für Schüler bedeutet der eigenverantwortliche Unterricht der Referendare häufigeren Lehrerwechsel und damit verbunden häufigere Phasen der Umgewöhnung (auch innerhalb eines laufenden Schuljahres). Andererseits eröffnet er auch die Möglichkeit, dass Klassen nun auch öfter von jungen Lehrerinnen und Lehrern unterrichtet werden, deren Innovationsbereitschaft möglicherweise höher anzusetzen ist als die der älteren Kollegen.

Entlastend ist auch anzumerken, dass die Referendarinnen und Referendare neben ihrem be-

darfsdeckenden Unterricht einen ebenso hohen Anteil an Stunden (also je 6) als Ausbildungsunterricht unter Anleitung erteilen, wobei die Ausbildung durch das Seminar grundsätzlich beide Arten des Unterrichts einbezieht.

Bei der Überlegung, welche Klassen/Kurse dafür in Frage kommen, hat man sich am LfG auf die Richtlinie festgelegt, bestimmte Jahrgangsstufen, deren Abschluss mit einer spezifischen Qualifikation verbunden ist, auszuschließen, d.h. die Klassen 5/6 und 10 sowie die Jahrgangsstufen 12/13 kommen nicht in Betracht. Die damit noch verbleibenden Klassen 7, 8, 9 und 11 wurden den Referendarinnen und Referendaren angeboten und gemäß den zu verteilenden Fächern für den bedarfsdeckenden Unterricht zur Verfügung gestellt. Dabei wurde auch beachtet, dass parallele Lerngruppen vorhanden waren, um den jungen Lehrkräften erfahrene Kollegen zur Seite zu stellen. Im Wege der Kooperation kann so auch Unterricht gemeinsam geplant, können Klassenarbeiten parallel geschrieben und bewertet werden.

Das LfG hofft, die neue Regelung des bedarfsdeckenden Unterrichts auf eine für alle Beteiligten zuträgliche Weise umgesetzt zu haben und sie nach der Erfahrung eines Ausbildungsjahrgangs auch weiter optimieren zu können.

Dr. Gisela Hergt, OStR'



Kirsten Bernhardt (F, D)



Ulrich Burow (E, D)



Petra Kölzer (E, Sp)

Unsere neuen Referendarinnen und Referendare



Christine Lück-Oberfeld (L, Ek)



Philip Parusel (Ge, Ek)



Dirk Pottbäcker (D, Pä)



Manfred Sablewski (Ge, eR)



Wendy Schreiner (Sp, kR)



Thiemo Sieger (Bio, Ph)



Simone Siemes (M, Ch)



Dagmar Tiedge (D, Ku)

Unser neuer Sprachassistent



Richard O'Dowd
von der Universität Liverpool



Unsere neuen Sextaner

Klasse 5a (L/E)

Barakat, Patrick
 Blaschak, Joachim
 Böckmann, Niklas
 Brauer, Katja (L)
 Büschken, Anna
 Buschmann, Lisa (L)
 Corneli, Rafael
 Firman, Markian
 Fröhlich, Mandy
 Gelsdorf, Janina
 Hirtz, Lukas (L)
 Hölscher, Finn
 Holzke, Christian
 Hoppe, Julia
 Imberg, Martin (L)
 König, Ulf (L)
 Kruk, Christian (L)
 Kühn, Florian
 Kühner, Martin (L)
 Mühleis, Sven
 Müller, Sonja
 Petry, Janine
 Reinders, Maximilian
 Rejek, Christine
 Schimmack, Johannes (L)
 Schneiderheinze, Julia (L)
 Skapski, Martin
 Swientek, Martin
 Thom, Rebecca (L)
 Uttendorf, Mark
 Warnke, David (L)
 Welp, Thomas
 Zimmermann, Kai (L)

Klassenlehrerin:
 Frau Schellinger

Klasse 5b (E)

Acikgöz, Tanju
 Alfter, Janice-Samirah
 Brüggmann, Laura
 Camp, Johannes
 Cho, Ha-Ra
 Deden, Janine
 Dincklage, Vanessa
 Eckhardt, Steffen
 Eltfeld, Sarah
 Friedrich, Nina
 Hahn, Amalena
 Heinrich, Alexandra
 Herzer, Karina
 Heyer, Denis
 Hinke, Sonja
 Holloway, Glenn
 Kaczmarek, Patrick
 Koppers, Katharina
 Leu, Marvin
 Liu, Li
 Michna, Corinna
 Pereira, Artur
 Radbruch, Jonas
 Roselt, Tobias
 Schunk, Alexander
 Sondermeier, David
 Temel, Mehtap
 Thielhorn, Jenny
 Wardenski, Jennifer
 Winsberg, Jan
 Winterseel, Maximilian
 Wolf, Sandra

Klassenlehrer:
 Herr Blütters

Klasse 5c (E-bil.)

Ak, Serap
 Baatwyk, Sascha
 Bading, Fabian
 Berns, Lennart
 Bleuel, Larissa
 Ciplea, Agnes
 Court, Vanessa
 Dilbat, Pierre
 Dürrbaum, Mirco
 Finger, Danica
 Gerhardt, Viktor
 Heckmann, Nina
 Jänecke, Inga
 Junk, Sabrina
 Kewitz, Maike
 Kisker, Hanna
 Krämer, Tim
 van der Laden, Jan
 Lanzmich, Susanne
 Meurer, Tim
 Müller, Martin
 Rogmann, Katharina
 Roschat, Philipp
 Sapper, Johannes
 Schubert-El Asal, Marie-T.
 Schwidder, Lisa-Marie
 Stein, Lukas
 Sunman, Yasmin
 Tietze, Alexander
 Topuz, Osman
 Topuz, Suleyman
 Warzecha, Alina
 Weier, Senem
 Weyand, Ariane

Klassenlehrer:
 Herr Frey

Klasse 5d (E-bil.)

Bender, Ariane
 Beuscher, Benedict
 Bomermann, Kim (w)
 Brinkmeier, Christian
 Bruns, Antje
 Conrad, Kevin
 Heib, Thomas
 Hilberath, Jan
 Imig, Anna
 Jacob, Sebastian
 Keller, Matthias
 Kipouros, Christina
 Kleindiek, Sonja
 Kortendiek, Philipp
 Kühnen, Christoph
 Lam, Elin (w)
 Lapsien, Silvia
 Liedtke, Dustin (m)
 Lim Syuheng (w)
 Matalla, Jasmin
 Monsior, Juliana
 Neikes, Annika
 Reinhardt, Michael
 Sager, Ann Katrin
 Schäfer, Dennis
 Schlee, Dennis
 Schlotthauer, Katharina
 Schmitz, Manuel
 Spoomaker, Alf
 Steeger, Thomas
 Stirner, Elena
 Stonham, Sonia
 Theis, Jennifer
 Tönges, Dominic

Klassenlehrer:
 Herr Schwindt





Karsten Bähitz
 Petra Becker
 Sebastian Blank
 Daniel Block
 Jan Bonnet
 Anna Braslawski
 Anselm Breuer
 Sara Brockhaus
 Annette Budweg
 Till Burgsmüller
 Cathrin Campen
 Afroditi Coulyra
 Björn Cremers
 Irene Dietzel
 Marcel Dittrich
 Yvonne Frank
 Manuel Fröbel
 Björn Garohn
 Janine Gesierich
 Michael Gliem
 Markus Griem
 Maike Günther
 Sabrina Haasch

Tobias Haverkamp
 Thorben Hendricks
 Laura Hoff
 Johanna Jaritz
 Simone Jonen
 MahirErkilic Kalkan
 Tobias Kleinebrahm
 Stefanie Klug
 Jelena Kovacevic
 Antonia Kreuzmann
 Derya Kurc
 Sven Macko
 Agata Madejska
 Nadine Matalla
 Anna Michalski
 Christian Nö1gen
 Eun-Jo Park
 Maria Pavlidou
 Thomas Pieper
 Tobias Richter
 Fabian Roodies
 Caroline Ruffio
 Mark Sanne

Tabea Schimmack
 Heike Schippers
 Nina Schlemmer
 Bettina Schmitz
 Jochen Schmitz
 Nina Schneider
 Mark Schönen
 Thomas Schröder
 Kai Schumacher
 Natascha Spaniel
 Ludger Stockhofe
 Christine Stork
 Michael Straßmeier
 Sylwia Szczepanek
 Ina Tacke
 Nazim Hikmet Tekmen
 Daniel Tönges
 Tatiana Tronecker
 Kerstin Weißberg
 Martin Wichary
 Robert Wiesner

Unsere neuen Lehrerinnen und Lehrer



Leopold Fabian

47 Jahre alt, verheiratet, Abitur 1971 am Krupp-Gymnasium in Rheinhausen. Studium der Biologie und Chemie an der RWTH Aachen bis 1977, dann Referendariat am Bezirksseminar Neuss. Zweites Staatsexamen am Albert-Einstein-Gymnasium in Kaarst 1979. Seit August 1979 Lehrer am Clauberg-Gymnasium in Hamborn und seit Beginn dieses Schuljahres mit 16 Wochenstunden an das Landfermann-Gymnasium abgeordnet.

Ursula Jäger

geb. am 20.04.1955 in Oberhausen; 1973 Abitur; 1973-79 Studium der Biologie und Erdkunde an der Ruhr-Universität Bochum; Referendarzeit bis 1981 am Krupp-Gymnasium in Duisburg-Rheinhausen; Lehrtätigkeit an der Gesamtschule Oberhausen und am Elly-Heuss-Knapp-Gymnasium Duisburg; zwischenzeitlich beurlaubt; seit August 1999 mit dem Fach Biologie am Landfermann-Gymnasium.

Verheiratet, zwei Töchter, Julia (14 Jahre) und Kathrin (8 Jahre); ein *Oryctolagus cuniculus*, Krümel (9 Wochen), und ein *Canis familiaris*, Ernie (8 Wochen).



Imke Peschel

geb. am 16.11.1968 in Darmstadt (Hessen); 1988 Abitur in der Hansestadt Hamburg; 1988-89 ein halbes Jahr Amerika-Aufenthalt in LA/USA. 1989-1996 Studium an der Universität Hamburg mit den Fächern Biologie, Deutsch und Erziehungswissenschaft. 1996 Beginn des Referendariats in Hamburg und Beendigung 1997-1998 am Studienseminar Krefeld. Nach dem Zweiten Staatsexamen Lehrerin am Gymnasium Horkesgath in Krefeld und an einer Neusser Privatschule; seit August 1999 Lehrerin am Landfermann-Gymnasium mit den Fächern Biologie und Deutsch. Seit 1996 verheiratet; ein Kater und Mac-User. Ich schätze: Neugier, Kritik, Spontanität, Solidarität und Praxis.

Franz-Josef Philipps

geb. 04.09.1944 in Essen; Abitur 1964 am Carl-Humann-Gymnasium; zwei Jahre Bundeswehr; 1966-1973 -Studium der Geographie und Anglistik an der Ruhr-Universität Bochum; nach dem 1.Staatsexamen Referendarzeit an der Luisenschule in Mülheim/Ruhr; nach dem 2.Staatsexamen 1974-1983 Lehrer am Heinrich-Heine-Gymnasium in Rheinhausen; 1983-1988 am Gymnasium Korschenbroich; 1988-1990 am Pascal-Gymnasium Grevenbroich; 1990-1999 am Gymnasium Adolfinum Moers. Seit August 1999 Lehrer am Landfermann-Gymnasium mit den Fächern Englisch und Erdkunde (mit der Mehrzahl der Stunden im bilingualen Zug).



Doris Reckebeil

geb. am 14.05.1951 in Celle, 1970 Abitur in Celle. Anschließend Studium der Biologie und Chemie an der Technischen Universität in Hannover, 1.Staatsexamen 1976. 1977-1979 Referendarzeit und 2.Staatsexamen sowie anschließende Unterrichtstätigkeit in Berlin. 1979 Übersiedlung ins Ruhrgebiet und mit Unterbrechungen Lehrerin an verschiedenen Duisburger Gymnasien sowie Beurlaubungen und Aufenthalten in Süddeutschland (Schwaben). Zuletzt beurlaubt von 1997-1999. Seit August 1999 Lehrerin am Landfermann-Gymnasium mit den Fächern Chemie und Biologie.

Seit 1998 verwitwet.

Hartwig Wollert

Werdegang: Volksschule, Höhere Schule, Hochschule, Schule Arbeitseinsatz: Steinbart- und Landfermann-Gymnasium als Biologie- und Sportlehrer.

Am Steinbart - Gymnasium leite ich die Schulgarten- und Ökologie-AG und organisiere die Forstpraktika.

Das Bild entstand auf der letzten Kinderfreizeit. Ich bin auch drauf.



Christa Zeise

geb. am 12.1.1951 in Düsseldorf; 1970 Abitur in Düsseldorf; 1970-74 Studium an den Universitäten Bochum, Düsseldorf, Köln. Fächer: Deutsch, Geographie, (5 Semester Wirtschaftswissenschaften). 1974-76 Referendariat am Studienseminar Neuss; nach dem Zweiten Staatsexamen 1976-84 Lehrtätigkeit in Heiligenhaus, anschließend Erziehungsurlaub. 1994-99 Lehrerin am Städtischen Gymnasium Wülfrath.

Seit August 1999 Lehrerin am Landfermann-Gymnasium mit den Fächern Deutsch, Geographie, Sozialwissenschaften.

Seit 1974 verheiratet, zwei Kinder.

Bereits seit Februar 1999 im Amt

Unser neuer stellvertretender Schulleiter



Detlev Kleinschnellenkamp

Geboren am 21.6.1951 in Düsseldorf; 1957-1961 Besuch der Volksschule in Düsseldorf, 1961 Wohnortwechsel nach Neuss und Aufnahme in das Theodor-Schwan-Gymnasium in Neuss, 1969 Abitur, 1969-74 Studium der Mathematik und Physik in Köln, 1974-76 Wissenschaftliche Hilfskraft am Math. Institut in Köln sowie nebenberufliche Lehrkraft in Neuss, 1976-77 Referendar, 1977-99 Lehrer am Kopernikus-Gymnasium in Ratingen, dabei neben Klassen-, Jahrgangsstufenleitungen auch Fachkonferenzvorsitz und stellvertretender Oberstufenkoordinator.

1985-95 Leitung diverser Maßnahmen in der Lehrerfortbildung in Informatik, 1991 Erweiterungsprüfung in Informatik an der Uni Dortmund, 1995 bis 1.2.1999 Teilabordnung zur Bezirksregierung Düsseldorf und dort mit Aufgaben im Bereich Lehrerneueinstellung bzw. -versetzung betraut.

Ab 1.2.1999 als stellvertretender Schulleiter am Landfermann-Gymnasium.

Seit 1977 verheiratet, 1 Sohn (17 Jahre) und 1 Tochter (12 Jahre)

Hobbys: Tanzen, Skifahren, Informatik und handwerkliches Arbeiten

Das Kollegium im Schuljahr 1999/2000

aus der Fünten (D, kR)
 Dr. Bergheim (Bi, Ch)
 Blütters (M, Ph)
 Brauer (M, Ph)
 Dutkowski (En, Sp)
 Erdmann (Ek, M)
 Fabian (Bi, Ch)
 Freude-Siering (F, Päd)
 Frey (M, Inf)
 Fritz (Ph)
 Gehring (En, F)
 Hamm (G, Päd)
 Dr. Hergt (En, L)
 Hinneberg (H)
 Jäger (Bi, Ek)
 Kaulhausen (D, Mus, Sp)
 Kiessling (Krz, Bi)
 Klasen (En, G)
 Klier (Sp)
 Kleinschnellenkamp (M, Ph, Inf)

Lochten (F, Span)
 Mainz (G, L)
 Manser (D, En)
 Maxwitat (D, Ek)
 Meyer (En, Polit)
 Müller (F, Ek)
 Neuhalfen (D, G)
 Neuse (Sp)
 Nolte (Krz)
 Oberparleiter (kR, Ww)
 Papke (eR, G)
 Peschel (Bi, D)
 Philipps (En, Ek)
 Plundke-Schüller (G, Ek)
 Poeten (M, Ek, Inf)
 Reckebeil (Bi, Ch)
 Reischert (D, Phil)
 Schellinger (D, M)
 Schidzig (Bi, Ek)
 Scholz (F, Ek)

Schweden (G, Sp)
 Schwindt (L, Gr, M)
 Strerath (L, G)
 Tholuck (L, G, Ek)
 Vorrath (D, Phil)
 Wallau (M, Ek)
 Weinstock (Span, D)
 Weiss (Phil, Mus)
 Welzel (En, F)
 Wesser (M)
 Weyer-Kolwes (F, Sw)
 Wiese (M, Ek)
 Wolf (En, G)
 Wollert (Sp, Bi)
 Wratny (Bi, Ch)
 Zastera (En, Ek)
 Zeise (D, Ek, Sw)
 Zittro (D, G)
 Zockoll (eR, G)

Unsere Jubilare 2000

25-jähriges Jubiläum

Wolfgang Allhorn
 Michael Bleckmann
 Klaus Bongartz
 Gunnar Brands
 Christoph Delwig
 Ulrich Esser
 Hans-Ulrich Ilge
 Manfred Keller
 Karl-Heinz Kirsch
 Franz-Josef Kleinebrahm
 Thomas Konofol
 Georg Konrad
 Norbert Kornettka
 Harald Kost
 Hans-Ludwig Lagrèze
 Michael Leidig
 Jürgen Lüdicke
 Stefan Marxen
 Ludger Meyer
 Bernward Müller
 Ulrich Nelles
 Gregor Pattberg
 Klaus Randel
 Jochen Slütter
 Klaus Solbach
 Jürgen Spätling
 Klaus Spätling
 Rolf Steinebach
 Eckard Szyska
 Hans-Josef Weiler
 Ulrich Werhahn
 Raimund Wippermann
 Martin Zummach

40-jähriges Jubiläum

Herbert Baumann
 Raoul Bongartz
 Friedrich Bordemann
 Klaus Broicher
 Jochen Engelen
 Peter Feldhaus
 Karl Friedrich Finkemeyer

40-jähriges Jubiläum

Georg Ganescu
 Karl Görres
 Jürgen Grau
 Tilo Grüttner
 Klaus-Otto Günther
 Klaus Hannen
 Reimar Hennig
 Helmut Heveling
 Josef Hornung
 Klaus Hühn
 Manfred Johné
 Hans-Friedrich Klein
 Horst Klönne
 Reinhard Koslowski
 Gert Krüger
 Winfried Lahme
 Wolfgang Morawietz
 Rolf Pilgrim
 Hans-Joachim Rothe
 Wilfried Scheffler
 Reiner Schmidt-Ruthen
 Hartmut Schneider
 Manfred Schubert
 Axel Schultz
 Christian Sonntag-O'Brien
 Kurt-Udo Tiedjen
 Hans-Georg Tölken
 Johannes Trippelsdorf

50-jähriges Jubiläum

Franz-Josef Kock
 Bernhard Multhaupt
 Wolfgang Regh
 Dieter Renkes
 Heinrich Karl Ring
 Dieter Schwagereit
 Wilhelm Sommer
 Karlheinz Sorger
 Ernst Vogt

60-jähriges Jubiläum

Horst Bergmann
 Diether Bischoff
 Günther Breil
 Ernst Bunse
 Heinz P. Cremers
 Friedrich D'ham
 Wolfgang Gronenberg
 Günter Groß
 Hans H. von Jentzsch
 Josef Nolte
 Ewald Pegel
 Heinz Schröer
 Friedrich K. Schüler
 Hans-Hermann Schulz
 Hartmut Schulze-Boysen
 Josef Steinbach
 Franz-Joseph Zimmermann

70-jähriges Jubiläum

Yehoshua Amir
 (geb. Hermann Neumark)
 Hans-Waldemar Elschenbroich
 Rudi Hausmann
 Max Horowitz
 Wilfried Lent
 Wolfgang Molly

75-jähriges Jubiläum

Hans Fischer
 Hans Wallach

Landfermann in Zahlen

Schüler, Klassen, Kurse:

gesamt	männlich	weiblich	in S I	in S II	Anzahl Klassen in S I	Anzahl Kurse in S II
907	485	422	634	273	22	154

Religionszugehörigkeiten:

gesamt	evang.	röm. - kath.	jüdisch	griech.- orth.	sonst. orth.	islam.	ohne Konf.	ohne Angabe
907	354	336	1	1	5	22	29	169

Staatsangehörigkeiten:

gesamt	deutsch	türk.	griech.	sonst.
907	840	22	9	36

Das Kursangebot in der Oberstufe

Kursangebot in der Oberstufe	Jgst 11	Jgst 12	davon LK's	Jgst 13	davon LK's
Religion	4	5	-	2	-
Geschichte	3	3	1	3	1
Gesch. bilingual	1	1	-	1	-
Erdkunde	2	2	1	1	-
Pädagogik	3	2	1	1	-
Philosophie	2	1	-	1	-
Sozialwiss.	-	-	-	2	-
Deutsch	5	5	2	4	2
Literatur	-	2	-	-	-
Englisch	6	5	2	2	1
Franz.	2	1	-	1	-
Latein	3	1	-	-	-
Spanisch	4	3	1	1	-
Griechisch	1	1	-	-	-
Hebräisch	1	1	-	1	-
Japanisch	1	-	-	1	-
Mathematik	5	6	2	3	1
Informatik	2	1	-	1	-
Physik	2	2	1	1	-
Chemie	2	1	-	2	1
Biologie	3	4	2	2	1
Kunst	3	2	-	1	-
Musik	2	2	-	1	-
Sport	6	5	-	3	-
gesamt	63	56	13	35	7





Seit 10 Jahren

Austausch mit der Roedean School for Girls, Brighton

Zum 10. Mal jährt sich im Herbst 1999 der Austausch mit unserer Partnerschule „Roedean School“.

„Honneur aux Dignes“ heißt das Motto im Wappen dieser renommierten „public school for girls“ — und für „würdig“ befunden, an diesem Austausch teilzunehmen, wurden bis heute jährlich jeweils etwa 15 englische und deutsche Schülerinnen. Sie gewannen dabei einen guten Einblick in die jeweiligen Schulsysteme und lernten über das Besuchsprogramm landestypische Sehenswürdigkeiten und Eigenheiten kennen. So mancher über dieses Austauschprogramm geknüpften Kontakt hat zu einer andauernden Freundschaft auch über die Schulzeit hinaus geführt.

In der Rückschau auf 10 Jahre Austausch richten wir unseren Blick heute auf Wechsel und Dauer in den Beziehungen unserer Schulen.

Beide Schulen haben sich verändert. Es gab Wechsel in den Schulleitungen und unser Dank gilt an dieser Stelle noch einmal Mrs. Longley, Herrn Westhölter und Frau Vogt für ihr Interesse und ihre Hilfe in den ersten Jahren. Mrs. Metham und Herrn Tholuck danken wir dafür, dass sie den Austausch weiterhin

anteilnehmend begleiten und unterstützen. Auch Frau Dr. Hergt sei gedankt für ihre engagierte Pflege des Austausches mit Hurstpierpoint — denn nur über das Hurstpierpoint College konnten wir 1989 die ersten Kontakte mit Roedean School knüpfen.

Nicht zu vergessen sind hier unsere englischen Kolleginnen Mrs. Woodcock, mit deren Hilfe ich den Austausch auf den Weg bringen und pflegen konnte — und Mrs. Willison. Beide haben bis zu ihrem Ausscheiden aus dem Dienst an Roedean School die jährlichen Reisen und Unternehmungen mit Freude geplant

und durchgeführt.

Heute liegt die Leitung des Austausches bei Mrs. Heron und Mrs. Cattermole für Roedean School und bei Frau Manser für das Landfermann-Gymnasium. Sie führen ihn mit der gleichen Freude und Verlässlichkeit weiter und wir möchten ihnen dafür unseren herzlichen Dank sagen. Auch in diesem Schuljahr waren wieder elf britische Schülerinnen vom 16. bis 22. September zu Gast an unserer Schule und in den Familien unserer Schülerinnen. Der Gegenbesuch in England fand vom 23. bis 29. September 1999 statt.

Marianne Ebert



v.l.: Herr Westhölter (†), Frau Ebert und Mrs. Woodcock

Roedean - Landfermann Schüleraus- tausch 1999

Endlich hatte das Warten ein Ende. Nach langer Vorbereitung standen wir nun aufgeregt mit Frau Manser und einigen Eltern am Düsseldorfer Flughafen. Sobald wir Mrs. Cattermole, Mrs. Hillier und ihre gestressten 11 Schülerinnen entdeckten, war erst einmal Händeschütteln und Bekanntmachen angesagt.

Direkt am nächsten Tag mussten sich die Engländerinnen an unser "chaotisches" Schulleben gewöhnen. Zuerst gab es ein von der Schule bereitgestelltes Frühstück mit unseren Englischlehrerinnen, den Roedean-Lehrerinnen und natürlich auch mit Herrn Kleinschnellenkamp; danach irrten die Schülerinnen aber erst einmal ziemlich verwirrt durch unser Schulgebäude. An diesem Tag stand nach der Schule noch ein Zoobesuch, der leider etwas verregnet war, auf unserem Plan.

Am Wochenende lag es an uns und unseren Eltern, einige Ausflüge oder Besichtigungen zu unternehmen.

Montag war dann wieder Schule und der Tag endete mit einem Kinofilm am Nachmittag, also ein gemütlicher Tag.

Mehr Stress brachte dann der Dienstag, für den ein Tagesausflug nach Köln geplant war. Wir besichtigten den Kölner Dom, gingen 'shoppen' und sahen uns das Schokoladen-Museum an, wenn auch nur von außen. Einige wagten sich auf die Spitze des

Kölner Doms; doch die meisten kamen entweder schwindelig oder völlig geschafft die 509 Stufen wieder herunter geschlichen. Nach diesem stressigen, aber schönen Tag kamen wir alle total müde nach Hause.

Mittwoch besichtigten wir morgens die Kunstausstellung im Lehmbruck Museum und arbeiteten dort auch künstlerisch. Anschließend gingen wir mit unseren Eltern und Lehrerinnen zum Duisburger Hauptbahnhof, um unsere englischen Gäste zu verabschieden.

Am Donnerstag schließlich war es so weit: wir waren an der Reihe nach England zu fliegen. Frau Dr. Hergt begleitete uns auf unserem 7tägigen Gegenbesuch. Nach einem äußerst ungemütlichen Flug in einer *etwas* älteren Propellermaschine kamen wir gegen Mittag zwar ziemlich durchgeschüttelt, aber gesund am Flughafen Gatwick an, wo uns dann ein Kleinbus der Roedean School abholte.

In Brighton an der Schule angekommen, wurden wir von Mrs. Heron sehr freundlich empfangen und von dem Anblick des schlossartigen Internats überwältigt. Als wir dann jedoch unsere Zimmer zu Gesicht bekamen, war das Staunen auch schon vorbei. An diesem Abend trafen wir noch unsere Austauschschülerinnen, die uns durch die ganze Schule führten, was einer kleinen Wanderung glich.

Den Morgen am Freitag haben wir in der Schule mit Unterrichtsstunden verbracht. Anschließend sind wir von Taxis abgeholt worden und haben das Brighton Sealife Centre besichtigt, wo man Haie und andere seltene Fischarten beobachten konnte. Auf dem Pier aßen wir fish & chips und schauten uns schließlich den Royal Pavilion, ein ungewöhnliches Schloß aus dem 19. Jahrhundert, an.

Am Wochenende sind die meisten von uns zu den Familien ihrer Partnerinnen gefahren. An

Der Royal Pavilion, erbaut im Jahre 1786



diesen beiden Tagen hat jeder seine eigenen kleinen Abenteuer, die zum Teil äußerst lustig waren, erlebt.

Der Montag begann mit drei Stunden Unterricht, denen eine Sussex Mystery Tour folgte. Mit einem Minibus der Schule fuhren wir durch Sussex, haben uns Drusilla's Park, einen ungewöhnlichen Zoo, angeguckt und anschließend bei Cream Tea, einer Besonderheit der Gegend, erholt.

Aufgeregt wachten wir alle am Dienstag Morgen auf. An diesem Tag wurden alle Roedean Schülerinnen zu einer Veranstaltung, der sogenannten "assembly", aufgerufen. Wir hatten uns überlegt, auf einer Bühne vor der



kompletten Schule unseren Dank auszusprechen. Außer einigen Versprechern lief alles wie gewünscht. Schon direkt nach der "assembly" wurden wir von dem Bus zu einer Body Shop Tour gefahren, wo wir die Fabrikation von naturbelassenen Body Shop Produkten beobachten konnten. Danach stand noch Shopping in Brighton und ein Kinobesuch an.

Nach diesem schönen Tag war unser Besuch in England auch schon fast vorbei.

Mittwoch war der Tag der Abreise. Wir hatten einen anstrengenden Flug vor uns und spazierten vorher noch zur Brighton Marina, einem Yachthafen mit Geschäftsviertel. Einerseits waren wir traurig Roedean schon verlassen zu müssen, andererseits waren alle froh wieder gesund zu Hause angekommen zu sein, da wir den Rückflug ebenfalls mit einer *etwas* älteren Propellermaschine antraten.

Rebecca Klutt, Klasse 9d

Seit 1993

Unser Austausch mit Kanada

Der Schüleraustausch zwischen Lord Elgin & Nelson High in Burlington, Ontario und dem Landfermann-Gymnasium kann zwar noch kein rundes Jubiläum feiern, immerhin blicken wir aber in diesem Jahr auf eine bereits siebenjährige Tradition: im April 1993 reisten erstmals 10 Schülerinnen und Schüler des LfG in Begleitung von Frau Dr. Hergt und Herrn Westhölter nach Burlington. Zum Gegenbesuch kam Herr Hermann Koepe im Juni 1993 erstmals mit einer Gruppe kanadischer Schüler nach Duisburg. Angebahnt wurde dieses Austauschprogramm durch einen Altabiturienten unserer Schule, Herrn Wilfried Scheffler (Abitur 1960), der im Sommer 1991 die Leitung des Goethe-Instituts in Toronto übernahm und unverzüglich den Kontakt zu den Partnerschulen im 40 km entfernten Burlington knüpfte. Während der Drucklegung für diese Ausgabe der „blätter“ befindet sich wiederum eine Gruppe Schülerinnen und Schüler des LfG in Begleitung von Herrn Tholuck und Frau Wieker in Kanada. Über den Besuch unserer Schülerinnen und Schüler im Vorjahr übermittelten zwei Teilnehmerinnen den „blättern“ den folgenden Bildbericht:

Nachdem wir im Frühsommer '98 mit unseren Austauschschülern drei schöne Wochen hier in Duisburg verbracht hatten, ging auch unser Traum in Erfüllung: Unmittelbar vor den Herbstferien begannen für 20 Schülerinnen

und Schüler des LfG, Herrn Oberparleiter, Herrn Klier und seiner Tochter Maria drei aufregende Wochen in Kanada.

Natürlich lief nicht alles problemlos ab! Und das begann schon bei der Passkontrolle am

Flughafen. „Unser“ Özgür konnte auch mit seiner „türkischen Balalaika“ die Grenzbeamten nicht dazu bringen, wegen seines vergessenen Visums ein Auge zuzudrücken. Er wurde uns einige Tage später (mit Visum!)

nachgeschickt, nur die „Balalajka“ bekam kein Visum.

Am Flughafen in Toronto wurden wir von unseren Gastschülern herzlich empfangen und noch am gleichen Abend in das typisch kanadische Leben eingeführt.

Am nächsten Morgen begrüßte uns der Schulleiter der Nelson High bei einem gemeinsamen Frühstück; danach stimmten wir uns gegenseitig mit Referaten (Das hat besonders viel Spaß gemacht!) auf die nächsten drei Wochen ein.

Eingeführt in den Schulalltag fühlte sich so mancher wie einer der vielen amerikanischen Schulserienstars — und genau so wurden wir auch behandelt. Kaum saß man fünf Minuten in der Cafeteria, starrten uns Hunderte von Augen an. Die Begeisterung der Kanadier nach neuem Wissen steigerte sich ins Unermessliche, als sie uns mit Fragen über die deutsche Bierkultur bombardierten. Sie empfanden es einfach als faszinierend, was in Deutschland alles erlaubt ist und einige erblassten vor Neid. Die Zahl der kanadischen Touristen in Deutschland dürfte demnächst wohl um einiges steigen!

Natürlich wollten die Kanadier uns auch etwas bieten und so schleppten sie uns Abend für Abend von Party zu Party, die des öfteren auf unliebsame Weise von pflichtbewussten Sheriffs beendet wurden, weil sich Nachbarn über den Geräuschpegel beschwerten.

Wäre doch das Konzert Deutschlands populärster Band „Die Sterne“ (Wer kennt sie nicht?) auch frühzeitig abge-

brochen worden! Alle positiven Eindrücke der Kanadier von Deutschland waren mit einem Mal zerstört. Auch der ständigen (gerappten) Aufforderung dieser Popgruppe mit dem Titel „Stell' die Verbindung her“ kam keiner nach, und schon nach kurzer Zeit waren wir uns alle einig:

Der Höhepunkt aller familiären Aktivitäten war aber wohl „Thanksgiving“. Der allseits beliebte Truthahn durfte natürlich nicht fehlen und im Laufe des Familienfestes stellte sich heraus, dass es kaum einen Opa oder eine Oma gab, die nicht ein paar Wörter Deutsch



Konnten „Die Sterne“ nicht mehr ertragen: v.l. Christine Scheibe, Mirijam Engelen, Rosa Schlegel, Nina Rossenrath, Kathrin Börgmann, Sandra Lindemeyer und Marcus Belitzki

In den drei Wochen gab es aber natürlich auch erfreuliche Ereignisse!

Die meisten Gastfamilien zeigten ihren Gastschülern z.B. die beeindruckenden Niagarafälle.

Auch der Fernsehturm von Toronto erwies sich als beliebtes Ausflugsziel.

beherrschten und schon einmal im Schwarzwald gewesen sind.

Vielleicht werden wir einmal in gleicher Weise den Austauschschülern unserer Kinder von „Canada's Wonderland“ erzählen?! Trotz großer Ängste trauten wir uns auf die Wahnsinnigeräte, wobei einige Teilnehmer kleinere, jedoch deutliche Schäden



davontragen. Im Bild: v.l. Brian Mellor, Marcus Belitzki und André Kempken.



Der Zusammenhalt der Gruppe wurde immer größer, und das, obwohl wir das Fußballspiel gegen die Kanadier verloren. (Wir haben die Kanadier eigentlich nur aus Sympathie gewinnen lassen!)

Der Abschied fiel uns allen besonders schwer. Unzählige Tränen wurden vergossen, als wir uns zu einem letzten „BIG HUG“ in den Armen lagen.

Danken möchten wir Herrn Oberparleiter und seiner Frau, Herrn Koepe, der uns wie seine eigenen Kinder aufgenom-

Während unseres Rundtrips durch Kanada erholten wir uns alle sehr. (Alle?). In Minivans erkundeten wir die schöne Landschaft (Algonquin National Park). Wieder mussten einige Leute (etwa 9) große Ängste ausstehen, doch unser Fahrer, Herr Oberparleiter, hatte selbst die kniffligsten Situationen vollkommen im Griff und so konnten wir die vier Tage genießen, es uns entspannt in den Sitzen unserer Minivans bequem machen und kamen mit Bauchschmerzen vor Lachen zurück.

nommen hat, Herrn Klier für die Organisation und vor allem allen Gastfamilien, die uns so herzlich aufgenommen haben. Last but not least, Dank den Schulleitungen der Nelson-High, Lord Elgin und des LfG, die diesen Austausch möglich gemacht haben.

To all Canadians: Remember „THE DON!“ and keep raising the roof!!!

Mirijam Engelen u. Rosa Schlegel

Jgst. 13

Auf dem Stadtwerke-Turm: v.l. Thomas Griem, Matthias Wolf, Kim James, Lindsay Smith und Martin Vollnhals



Canadians in Duisburg '99

Vom 8. bis 30. Juni 1999 war bereits die nächste Gruppe kanadischer Austauschschüler zu Gast in den Familien von 21 Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufen 10 und 11 unserer Schule. Wieder haben wir uns bemüht, unseren Gästen ein attraktives Programmangebot zu unterbreiten: Begrüßungsfrühstück mit dem Schulleiter in der Bibliothek, Teilnahme am Schulsportfest, Empfang im Rathaus, Betriebsbesichtigungen, Museumsbesuch, Bootsfahrt auf dem Rhein, 4-tägige Berlinfahrt, das traditionelle Fußballspiel Kanadier gegen Deutsche, Grillnachmittag am Bertasee, Abschiedsfeier auf dem Gelände des ASCD — dies waren nur einige der „offiziellen“ Punkte des Programms. An dieser Stelle soll aber auch allen gastgebenden Familien für die Mühe gedankt werden, mit der sie sich in diesen drei Wochen um unsere Gäste gekümmert haben. Wer den (tränenreichen) Abschied der kanadischen Schülerinnen und Schüler von ihren Austauschpartnern am 30. Juni 1999 in der Abflughalle D des Düsseldorfer Flughafens erleben konnte, der durfte sicher sein: Dieser Austausch war ein großer Erfolg.

Vom 28. September bis zum 19. Oktober 1999 fand dann der Gegenbesuch der deutschen Schülerinnen und Schüler in Burlington statt. Begleitet wurde die Gruppe von Herrn Tholuck und Frau Wieker, der stellvertretenden Schulpflegschaftsvorsitzenden. Eine ausführlichere Berichterstattung dazu wird in den nächsten „blättern“ erscheinen.

Schülerpraktikum bei der Mannesmann Demag AG in Brentford/England



Anfang des Jahres erfuhr ich von der Möglichkeit, dass die Firma Mannesmann Demag alljährlich ein Stipendium für ein sechswöchiges Betriebspraktikum in einer ihrer englischen Niederlassungen vergibt. Ich bewarb mich zum einen, weil mich die englische Sprache reizte und zum anderen, weil ich einen gewissen Überblick über die Tätigkeiten eines so großen Konzerns wie Mannesmann Demag bekommen wollte.

Vorgreifend kann ich schon einmal sagen: der Aufenthalt hat sich gelohnt. Der einzige Wermutstropfen war nur, dass somit die gesamten Sommerferien „wegfielen“.

Der sechswöchige Aufenthalt (vom 21. Juni bis 30. Juli 1999) gliederte sich vor Ort in zwei Teile zu je drei Wochen, so dass ich in zwei unterschiedlichen Abteilungen arbeiten konnte. Außerdem wurde ich in der letzten Woche für drei Tage von der Arbeit befreit, so dass ich auch einmal während der Woche (und nicht nur an den Wochenenden)

etwas Größeres unternehmen konnte.

Die ersten drei Wochen verbrachte ich in der Abteilung, die sich mit Verkäufen von neuen und gebrauchten Kränen sowie deren Instandhaltung beschäftigt. Dort lernte ich auch Hugh kennen, welcher mir die gesamte Zeit mit guten Informationen, Rat und Tat zur Seite stand. Von ihm erhielt ich z.B. auch Theaterkarten für eine Aufführung im neuen *Shakespeare Globe Theatre* (dem weltbekannten Shakespeare Theater in London), und sollte ich jemanden zum Reden suchen, war er auch immer gerne bereit mir zuzuhören. So konnte ich viele lange Gespräche über dies und das führen, was nach einiger Zeit zu einem viel flüssigeren Sprechen führte.

Meine Tätigkeiten reichten von normalen „Praktikanten-Jobs“ (kopieren, abheften, etc.) bis hin zu anspruchsvolleren Aufgaben wie das Erstellen von Angeboten für gebrauchte Kräne oder das Dolmetschen von Gesprächen bzw. Übersetzen von Texten zwischen deutsch und englisch.

In der zweiten Hälfte wurde ich dann in die Buchhaltung versetzt, wo gerade ein neues Computerprogramm eingeführt wurde, u.a. zum verbesserten Abwickeln finanzieller Transfers, zum Einholen von Informationen und Angeboten für die Ersetzung des alten bzw. die Erweiterung des bestehenden Firmenfuhrparks. Das Vorteilhafte an dieser Arbeit war, dass ich mir meine Zeit größtenteils

selbst einteilen konnte (z.B. eine ausgiebigere Mittagspause, dafür aber abends etwas länger bleiben). Das ermöglichte mir auch, weitere Einblicke in die anderen Abteilungen zu nehmen, wo ich z.B. lernte, wie man einen „business letter“ erstellt.

Um noch einmal auf das eingangs Gesagte zurück zu kommen, möchte ich an dieser Stelle nun begründen, warum sich dieses Praktikum für mich gelohnt hat. Zum einen hat sich meine englische Sprachkompetenz wirklich deutlich verbessert und zum anderen habe ich wertvolle Einblicke in die Arbeitswelt bekommen, so dass ich mir später eine berufliche Tätigkeit in einem Konzern wie Mannesmann Demag durchaus vorstellen könnte — zwar nicht unbedingt auf den Feldern, die ich in Brentford bearbeitete, aber z.B. als „Haus-Informatiker“ mit Verantwortung für den gesamten Soft- und Hardware-Apparat einer solchen Firma.

Am Ende dieses Berichtes möchte ich mich noch einmal recht herzlich bei der Mannesmann Demag AG (sowohl in England als auch hier in Duisburg) bedanken, die mir diese einmalige Chance ermöglichte. Außerdem möchte ich auch meiner Schule danken, da ohne ihren guten Kontakt zur Mannesmann Demag AG dieses Praktikum nie zu Stande gekommen wäre. Ich kann Schüler und Schülerinnen der nachfolgenden Jahrgänge nur ermutigen, sich für dieses Praktikums-Stipendium zu bewerben.

Volker Zachriat, Jgst. 13

Die LfG-Theater-Werkstatt präsentierte

Ein Sommernachtstraum

Kurze Vorbemerkung des Spielleiters

Der „Sommernachtstraum“ der Theaterwerkstatt unseres Gymnasiums drohte zeitweilig zum „Sommernachtsalptraum“ zu werden, denn nahezu gleichzeitig probte die Klasse 9a/10a unter der Leitung einer äußerst engagierten Referendarin,

Frau Lorke, dasselbe Stück und brachte es noch vor uns mit so großem und verdientem Applaus auf die Bühne, dass ... ja dass vor allem unser Puck an sich und unserem Erfolg zu zweifeln begann. Sehr zu Unrecht, denn gerade er, gerade sie, Puck alias

Elisabeth Stockhofe, hatte an diesem Erfolg schließlich den allerschönsten Anteil. Da die höfliche Bescheidenheit es ihr verboten hat, so etwas von sich selbst zu behaupten, war es nötig, ihren folgenden Bericht mit dieser Feststellung einzuleiten.

Helmut Papke, StR

Sommernachtstraum: Ein Stück kommt auf die Bühne

Als der Vorhang sich vor ca. ein- einhalb Jahren zum ersten Mal für die Proben öffnete, wusste noch keiner so richtig, was auf ihn zukommen würde. Wir waren eine bunt gemischte Truppe aller Altersklassen und auf den ersten Blick hatten wir auch nur eine einzige Sache gemeinsam: wir waren motiviert.

Jedoch, kaum einer kannte das Stück „Ein Sommernachtstraum“, alles was wir wussten, war, dass für jeden eine Rolle dabei war. In den ersten Proben wurden dann auch nur improvisierte Sprechproben abgehalten. Und als dann auch der letzte das Stück gelesen hatte, kam es zur Rollenverteilung durch den Meister Papke persönlich. Auch wenn nicht jeder seine Traumrolle bekam („Ich kann kein Weib spielen, ich bekomme schon einen Bart!“), stellten sich die Besetzungen im Nachhinein als goldrichtig

heraus.

Und dann begannen die Proben. Allwöchentlich traf man sich bei Salzstangen, Doppelkeksen und Multisaft in der Aula, um zu proben oder den anderen beim Proben zuzusehen. Etwa ein Jahr verbrachten wir mit diesen „lockeren“ Proben.

Schauspieler und Herr Papke den riesengroßen Berg an anfallenden Arbeiten zu bewältigen. Das bedeutete zunächst einmal, dass wir die Musik zusammenstellten. Aufgrund verschiedener Musikgeschmäcker und Interpretationen der einzelnen Szenen kam dabei auch eine geradezu exotische Mischung heraus:

Sie reichte von Filmmusiken wie den putzigen Ewoks aus Star Wars für den Puck über spanischen Flamenco für die Verzauberung bis hin zu Vivaldis Winter für die Jagd. Die endgültige Auswahl wurde dann von Marcel Dittrich, der nebenbei noch den Theseus spielte, auf CD gebrannt. Er entwickelte sich dann auch zu unserem

Layout-Spezialisten, denn unter anderem war er für die Gestaltung des Programmhefts mitverantwortlich. Unsere tollen Poster verdanken wir unserer Elfenkönigin Agata Madejska.

Zettel: *Sind wir alle da?*

Squenz: *Zur Hand, zur Hand.
Und hier ist ein wunderbar
bequemer Platz zu unserer
Probe!*

W. Shakespeare,
„Ein Sommernachtstraum“ (III. 1)

Nicht zuletzt durch die sehr gute Aufführung der 10a wurden wir dann aber endlich angetrieben und die heiße Phase der Proben begann. An Samstagen, Sonntagen und dem ein oder anderen Abend begannen wir



Zettel (Matthias Beier), Titania (Agata Madejska) und Oberon (Anselm Breuer)

Die harte Arbeit, die leider an ein paar Unermüdlichen hängenblieb, war die Gestaltung des Bühnenbildes. An Wochenenden und zahllosen Nachmittagen wurden unter Agatas Anleitung aus tonnenweise alten Zeitungen, Kleister, meterlangen Stoffbahnen und Netzen, Farbe, Styropor, alten Rollos aus Brauners Kinderzimmer, Draht, Krepppapier, Plastikfolie, Ramschladenware, künstlichen und echten Blumen und Unmengen von Pizza, Pommes und Apfelschorle Säulen und Wanddekorationen hergestellt. Doch damit nicht genug. Denn auch die größte Schauspielkunst nützt nichts, wenn die Schauspieler in Zivil auf der Bühne stehen. Deswegen mussten Kostüme her. Einige Schauspieler schwangen selbst Nadel und Faden, was

allerdings nicht bei allen möglich war. Der Kostümkeller unserer Schule bot eine reichliche, jedoch auch reichlich kaputte Auswahl an einst prächtigen Kostümen aus der Düsseldorfer Oper. Kostümfée Britta Foege legte Nachtschichten ein, um diese auszubessern und zu ändern. Außerdem nähte sie sechs von sechs Elfenkostümen, säumte Stoffe und war immer mit Nadel

und Faden bereit, wenn mal eine Naht platzte oder ein Reißverschluss sich selbstständig machte. Die restlichen Kostüme mussten dann letzten Endes aus dem Kostümverleih geholt werden. Als Tüpfelchen auf dem i-Punkt musste dann noch das Licht koordiniert werden. "Löwe" Tobias Haverkamp zauberte noch drei Schwarzlichtröhren herbei, die den Elfentanz in ein magisches Licht tauchten.

Nachdem nun scheinbar alle Klippen umrundet waren, konnten wir nur noch durch eines gestoppt werden: das gefährliche Virus Lampenfieber, von dem sowohl Akteure als auch die Verantwortlichen für Licht und Requisite und diverse Doppelbesetzungen betroffen waren. Trotz oder vielleicht gerade deshalb lief unsere erste Vorstellung fast perfekt und für den einen oder

anderen Texthänger hatten wir ja Laura aus der Kiste, unsere Souffleuse.

Aufgrund der tollen Premiere und Anselms hineinzufeiern den Geburtstags feierten wir noch bis spät in die Nacht; die Erinnerungen an diese (Montag & Freitag) sehr spaßigen Parties wurden nur durch das Aufräumen am nächsten Morgen getrübt.

Doch, "oh Harm, ich Ritter arm," dann kam sie, die Panne: Am Mittwoch nach der Premiere ging das Licht kaputt und ließ sich auch unter vereinten technischen Fähigkeiten nicht reparieren. Nun gab es keine Dämmerung mehr, sondern nur noch hellichten Tag oder rabenschwarze Nacht. Nachdem wir am Mittwoch, der absoluten Chaos-Aufführung, an der irgendwie alles schiefzulaufen schien, in diesen mehr schlechten als rechten Lichtverhältnissen gespielt hatten, liehen wir uns für die Freitagsvorstellung eine Lichtanlage aus und meisterten so auch die völlig ausverkaufte letzte und erfolgreichste Aufführung.

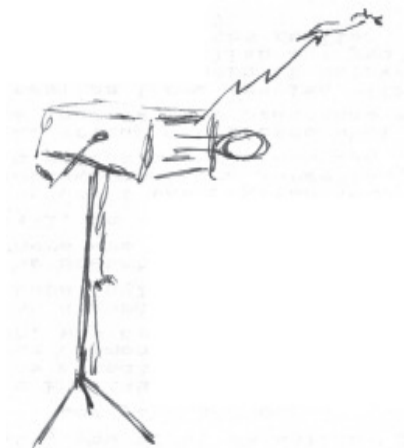
Insgesamt wurden ca. 600 Karten an drei Tagen verkauft. Der Erfolg der drei Aufführungen, die enorm große Nachfrage an Karten und die Kameradschaft in der Gruppe gaben uns das Gefühl, dass sich die Arbeit, die wir investiert hatten, wirklich gelohnt hatte, und stellte sicher, dass keiner von uns, selbst Thisbi nicht, es nötig haben würden, auf dem Schulhof mit einer Papiertüte über dem Kopf zwecks Vermummung herumzulaufen.

Und die Planungen für das nächste Stück laufen schon ...

Anna Dittrich
Elisabeth Stockhove
Jgst. 11

Eine kurze Nachbemerkung von Titania

Was kann ich zu dem, was Anna und Elisabeth so gut beschrieben haben, noch mehr sagen. Vielleicht nur, dass zu dieser Theater-AG nicht nur Adrenalinstöße vor den Aufführungen, Salzstangen während der Proben oder ein „Bierchen danach“ mittwochs im *Schloß Zorn* gehörten. Dieses Projekt hat uns nicht nur viel Zeit, Gesundheit und auch Geld gekostet, es hat uns unvergessliche Erinnerungen gebracht. Es entstanden Freundschaften, Beziehungen und sogar Lieben. Wir haben gelernt, in einer kleinen Gruppe eigene Ideen durchzusetzen (auf mehr oder weniger brutale Art) und die Ideen und Meinungen der anderen zu tolerieren und zu respektieren. Ich möchte mich an dieser Stelle nicht nur bei Herrn Papke für seine Leitung der AG bedanken, sondern auch bei drei wichtigen Personen: Irene Dietzel, Marcel Dittrich und Matthias Beier. Ich danke Euch für die langen kalten Nachmittage in der Aula, an denen wir am Bühnenbild gearbeitet haben, für Eure Hilfsbereitschaft, Motivation und Köpfe voller guter Ideen. Doch genug der Sentimentalitäten. Werfen wir einen Blick in die Zukunft: Der „harte Kern“



der Theater-AG möchte auch in diesem Jahr nicht auf so viel Emotion, Streit, Arbeit (und Ruhm) verzichten. Deshalb haben wir unter der Schirmherrschaft von Herrn Papke eine eigenständige kleine Theater-

gruppe gebildet. Wir haben auch bereits ein Stück im Auge, da wir aber noch nicht so richtig zur Arbeit gefunden haben, kann ich noch nicht mehr verraten.

Agata Madejska, Abitur 1999



v.l. Thisbi (Jochen Schmitz), Hippolyta (Pinar Abut), Demetrius (Sebastijan Kosor), Puck (Elisabeth Stockhofe) und Mann mit Huhn (Helmut Papke)

Neues von der Foto-AG

Leider, leider können wir noch keine Ergebnisse der neuen Foto-AG an unserer Schule veröffentlichen. Damit wir aber – ähnlich wie Thomas Seidemann (Abitur 1978) in den letzten „blättern“ – bei unseren zukünftigen Jubiläen und Klassentreffen auch in einer großen Bilderkiste stöbern können, liegt uns sehr viel daran, die Foto-AG an unserer Schule wieder aufleben zu lassen.

Motivierte Schülerinnen und Schüler, die gemeinsam mit Herrn Weinstock das Fotolabor im Keller einrichten und betreu-

en wollen, haben sich bereits gefunden.

Jeder Hobbyfotograf weiß jedoch, dass Fotografie ein sehr teurer Spaß ist. Daher würden wir uns über Geldspenden (für Wannen, Klammern, Chemikalien etc.) und auch über Sachspenden in Form von funktionstüchtigem Zubehör für Aufnahme und Dunkelkammer (Stative, Blitze, rote Leuchten etc.) sehr freuen.

Herzlichen Dank im Voraus sagt für die Mitglieder der Foto-AG

Eva Fastabend, Jgst. 12

Treffen der Abiturientia 1989

Motto: „Die vielleicht letzte Chance in diesem Jahrtausend“

Am 29. Mai 1999 nutzte die Abiturientia MCMLXXXIX „die vielleicht letzte Chance in diesem Jahrtausend“ zu einem Wiedersehen. Das Abi-Treffen fand im Fährhaus in Duisburg-Homberg, an den Gestaden von Vater Rhein, statt.

Anlass für dieses Treffen war ein Jubiläum. Immerhin war es auf den Tag genau 10 Jahre und 2 Tage her, dass (fast) alle den Erhalt des Abiturzeugnisses zusammen gefeiert hatten. Gründe für das Treffen gab es reichlich und auch die guten Erinnerungen an das erste Abi-Treffen vor drei Jahren weckten den Wunsch auf ein Wiedersehen. Damals hatte sich die Abiturientia 1989 auf Initiative des Latein-LK, allen

voran Kristov Hogel, im Schacht 4/8 wiedergetroffen.

An gleicher Stelle begann im Oktober 1998 die Vorbereitung auf das diesjährige Treffen. Auf Initiative von Maike Moldenhauer (geb. Sternberger) traf sich eine kleine Gruppe, bewaffnet mit viel Idealismus und dem großen Latinum, im Schacht 4/8, um sich auf einen Termin für das ABI-Treffen zu einigen. Gleichzeitig wurde mit dem Zusammentragen der aktuellen Adressen der ehemaligen Mitschüler begonnen. Schwierig, aber durchaus angenehm, gestaltete sich die Suche nach einem geeigneten Veranstaltungsort. Mehrere Kneipen wurden auf ihre Tauglichkeit getestet, wobei selbstverständlich auch die Qualität des Bieres überprüft wurde. Die Wahl fiel schließlich auf das Fährhaus in Duisburg-Homberg, nicht zuletzt wegen des schönen Biergartens.

Dieser war dann am Abend des ABI-Treffens auch gut besucht. Circa 70 ehema-

Zwei der Organisatoren des Abi-Treffens hatten sichtbar Spaß: Sven Bande (hinten) und Marcus Hölz.

lige Schüler freuten sich, dass auch Frau Weyer-Kolwes, Herr Plundke-Schüller, Herr Dungs, Herr Euteneuer und Herr Kunze gekommen waren.

Und auch unseres ehemaligen Schulleiters wurde gedacht: In Memoriam Bodo ging eine große Dose mit Lollies durch die Reihen. Es wurde beherzt zugegriffen und mit den Lutschern in Mündern und Händen wurden Anekdoten über Herrn Westhölter und die Schulzeit erzählt. Irgendwie erinnerte dies an die Anfangsszene aus dem Film „Die Feuerzangenbowle“.

Zur Auffrischung der Erinnerungen gab es zudem eine Diashow unter freiem Himmel mit Bildern von diversen Klassenfahrten, vom letzten Schultag, vom ABI-Gag sowie von der Abiturfeier und vom ABI-Ball. Es wurde um die besten Plätze gekämpft und auch der Einsatz von Petrus konnte die gute Laune nicht trüben. Hatte bis zu diesem Zeitpunkt das Wetter noch gehalten, begann nun ein von Blitz und Donner begleiteter Platzregen. Kurz entschlossen wurden Projektor und Leinwand in der Kneipe wiederaufgebaut und die Diashow im Partyaal fortgesetzt.

Tolle Stimmung, zahlreiche Teilnehmer, Biergartenwetter, selbst das Gewitter und der damit verbundene Umzug konnten die gute Laune nicht trüben: Das Abi-Treffen war eine gelungene Veranstaltung.



LfG NOSTALGISCH

Dies machte auch die Reaktion der „Ehemaligen“ deutlich, denn viele sprachen sich für ein regelmäßiges Wiedersehen aus. Aufgrund des großen Interesses wird sich die Abiturientia 1989 voraussichtlich im 5-Jahres-Rhythmus treffen. Daher zu guter Letzt noch die Bitte an alle '89er, Adressenänderungen bei Maike Moldenhauer zu melden (Sittardweg 16 in 47239 Duisburg).

Und nicht vergessen: Spätestens im Mai 2004 gibt es wieder ein Abi-Treffen!!!

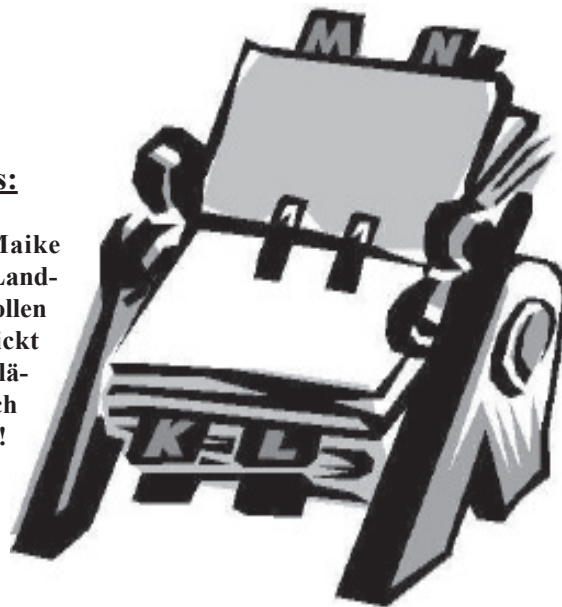
Sven Bande



Vier Teilnehmer, die die gute Stimmung der etwa 70 ehemaligen „Landfermänner“ widerspiegeln: v.l. Katharina Hinnenberg, Oliver Radel, Stefan Irle und Peter Bleckmann.

Anmerkung des Landfermann-Bundes:

Adressenänderungen bitte nicht nur an Maike Moldenhauer melden, sondern auch an den Landfermann-Bund (Schuladresse). Schließlich wollen Sie doch die „blätter“ regelmäßig zugeschickt bekommen und wenn Sie erst in die Abi-Jubiläumsjahrgänge kommen, dann werden Sie sich bestimmt über die Einladung der Schule freuen! Übrigens: Wer jetzt ein schlechtes Gewissen bekommt – und das gilt für alle Abi-Jahrgänge – der kann ganz schnell eine Email mit seiner neuen Adresse schicken – lfg@uni-duisburg.de.



„Klassentreffen“ nach 72 Jahren

Im Sommer dieses Jahres erhielt das Landfermann-Gymnasium einen wirklich außergewöhnlichen Brief, den wir unseren Ehemaligen nicht vorenthalten dürfen und der unserer heutigen Schüler- und Elterngeneration verdeutlichen mag, wie prägend die Schule und die Schulzeit für das Leben ist. Es ist ein gutes Gefühl zu wissen, dass unsere Schule, der Ort an dem wir lernen und lehren, sich sowohl den Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft stellt, aber gleichzeitig verwurzelt ist in einer viele Jahrhunderte zurückreichenden Tradition. Die Schule freut sich über Nachrichten

wie diese. Die „blätter“ waren immer der geeignete Ort für solche Berichte — und wollen es auch bleiben. Deshalb soll an dieser Stelle allen Ehemaligen für ihre Zuschriften gedankt werden, verbunden mit der Bitte, dass auch zukünftig der Kontakt zur alten Schule nicht abreißt und die „blätter“ mit Reminiszenzen aus der Schulzeit an unserer Schule (gegründet vor 1280 als Schola Duisburgensis, von 1821-1885 Städtisches Gymnasium, von 1885-1918 Königliches Gymnasium, von 1918-1974 Staatliches Gymnasium, dann Städtisches Gymnasium, seit 1925 Landfermann-Gymnasium) versorgt werden.



Theo Epstein (links) und Dr. Kurt Maassen (beide Abitur 1927) sehen sich nach 72 Jahren erstmals wieder.

LfG NOSTALGISCH

Theo Epstein
P.O.B. 10562
52005 Ramat Gan
Israel

z.Zt.: Postlagernd
7504 Pontresina / Schweiz
bis 08.09.99

den 12.08.99

An die Leitung des
Landfermann-Gymnasiums
47000 Duisburg

Sehr geehrte Herren,

ich moechte Ihnen ueber eine Seltenheit berichten, naemlich ueber ein Treffen zweier Ihrer ehemaligen Schueler nach 72 Jahren.

In Ihren „blaettern“ fuer das Jahr 1997 stand eine Notiz, dass vor 70 Jahren das Abitur bestanden haetten: Dr. Kurt Maassen und Theo Epstein. Daraufhin fasste ich mir ein Herz und schrieb, wenn auch mit einigem Vorbehalt, einen Brief an Maassen, er solle mir antworten, wenn er wolle. Der Erfolg war ein sehr herzlicher Brief, in dem er mir etwas ueber sich erzaehlte. Daraus entstand eine Korrespondenz mit ihm und seiner Tochter und zahlreiche Telephongespraechе. Als ich ihm mitteilte, dass ich im Sommer in Pontresina sein wuerde, kam sofort die Antwort, er wuerde mich hier treffen.

Wie Sie von dem beiliegenden Photo sehen, haben wir uns wirklich hier in Pontresina getroffen, und zwar kam Maassen mit seiner Tochter, Enkelin und einem Freund und ich war hier mit meiner Frau. Trotz der langen Unterbrechung von 72 Jahren haben wir uns so gut verstanden, als haetten wir uns erst vorige Woche zuletzt gesehen.

Ich schreibe Ihnen dies, da ich glaube, dass es nicht oft vorkommt, dass sich zwei 90-jährige nach so einer langen Pause wieder treffen und sich verstehen, als haette es nie eine Unterbrechung gegeben.

Mit freundlichem Gruss



LANDFERMANN-GYMNASIUM

Städt. Gymnasium für Jungen und Mädchen

Landfermann-Gymnasium – Mainstr. 10 -47051 Duisburg

**Herrn
Theo Epstein**

7504 PONTRESINA
Schweiz

Mainstr. 10
47051 Duisburg
Tel.: 330486
Fax: 343657
30.08.99

postlagernd

Sehr geehrter Herr Epstein,

haben Sie recht herzlichen Dank für Ihr Schreiben, in dem Sie über das Treffen mit Ihrem Klassenkameraden, Herrn Dr. Maassen, in Pontresina berichten. Ihre Zustimmung voraussetzend werde ich Brief und Bild in den nächsten "Blättern" veröffentlichen.

Da Sie in Israel wohnen, wird es Sie interessieren, dass das Landfermann-Gymnasium seit neuestem mit Israel einen Schüleraustausch pflegt, und zwar mit der Metro West High School Raanana. Unsere Schülerinnen und Schüler werden ab dem 05. Dezember 1999 für ca. 14 Tage in Israel sein, der Gegenbesuch findet dann im Jahr 2000 statt.

Ich wünsche Ihnen weiterhin einen guten Aufenthalt in Pontresina, das ich im Übrigen sehr gut kenne, da ich seit fast 30 Jahren mit meiner Frau und seit 13 Jahren auch noch mit Tochter in St. Moritz Ski-Urlaub mache.

Mit freundlichen Grüßen



Theo Epstein

Pontresinsa, 3.9.99
(bis 10.9.99)

Herrn
Tholuk OStD

Landfermann-Gymnasium
Mainstr. 10
D-47051 Duisburg
Deutschland

Sehr geehrter Herr Tholuk,

für Ihren Brief vom 30.8.99 danke ich Ihnen sehr. Es würde mich freuen, wenn Sie meinen Brief der jüngeren Generation mitteilen würden. Und wenn ich schon von Generationen spreche, möchte ich erwähnen, dass mein Vater, Harry Epstein, auch ein Abiturient des Gymnasiums war.

Dass das Gymnasium Kontakt mit einer Schule in Israel hat, hat mich sehr interessiert. Vielleicht versuche ich, Ihre Schüler dort zu treffen.

Mit freundlichen Grüßen



Collegium Fridericianum

Paul Gerhard Frühbrodt feierte seinen 80. Geburtstag.

Sie kennen Herrn Frühbrodt nicht? Dann müssen Sie ihn (durch mich) kennenlernen. Frühbrodt ist seit Jahrzehnten der Sprecher und „Motor“ der Friderizianer-Gemeinschaft. Er wurde — wie es sich gehört — in Königsberg/Pr. geboren, am 23.3.1919. Nach 4-jähriger Vorschulzeit wurde er im April 1929 in das Friedrichs-Kollegium aufgenommen. Anfang März 1938 bestand er dort das Abitur. Damals fiel er durch seine hervorragenden Leistungen als Handballtorwart auf. Anschließend folgten Arbeitsdienst und Militärdienstzeit. Frühbrodt machte den Polenfeldzug (1939) und den Frankreichfeldzug (1940) mit. 1941 studierte er ein Trimester lang — das gab es damals — an der Albertus-Universität zu Königsberg, und zwar Germanistik und Geschichte. Das entsprach seinen Neigungen und seinen beruflichen Vorstellungen. Der Beginn des Rußlandfeldzuges (Juni 1941) brachte auch für ihn ein abruptes Ende: zurück zur Einheit, an die Ostfront. Dort wurde er im Sommer 1942 schwer verwundet; der Lazarettaufenthalt dauerte länger als 1 Jahr. Trotzdem meldete er sich aus Pflichtbewusstsein zurück zum Kriegseinsatz. Wegen der Verwundungsfolgen kam eine Verwendung bei der aktiven Truppe nicht mehr in Betracht.

Er wurde deshalb bei höheren Stäben und Kommandobehörden in Italien eingesetzt. Der 12.5.45 bedeutete auch für ihn das endgültige „Aus“: Gefangennahme als Oberleutnant in Italien. Im April 46 erfolgte die Entlassung aus der Gefangenschaft nach Neumünster, in die (damalige) britische Besatzungszone. Dort heiratete er (im August 46) die Witwe eines Kriegskameraden, die 2 Kinder in die Ehe brachte. 1948 wurde der Sohn Wolfgang geboren.

In Neumünster absolvierte Frühbrodt ein Studium als Textilingenieur. Aus dieser Zeit datiert seine Verbindung zur Burschenschaft Suebia, deren Präside (später Ehrenpräside) er jahrelang war, und zum Bund Deutscher Ingenieur-Corporationen (als Vorstandsmitglied). Parallel zum Studium verlief eine kaufmännische Lehre. Bereits 1949 machte er sich selbständig mit den Fachgebieten: Gewebekonstruktionen, Textilausrüstung, Fachberatung. Er arbeitete ständig mit so bekannten Firmen wie Beiersdorf zusammen und verhalf diesen zu neuen Produkten. Im Jahre 1993 setzte er sich „zur Ruhe“ (?); nunmehr betreut und unterstützt durch „Fränzchen“, seine zweite Ehefrau (die erste war 1989 verstorben). Auch hier ist eine Verbindung zu Königsberg und dem Friedrichs-

Kollegium unverkennbar, denn „Fränzchen“ (geb. Franz) ist die Schwester eines (gefallenen) Schulkameraden.

Das (erfolgreiche) Bestehen der Friderizianer-Gemeinschaft und die (ebenso erfolgreiche) Patenschaft mit dem Landfermann-Gymnasium sind untrennbar mit dem Wirken von Gerhard Frühbrodt verbunden. Das Friedrichs-Kollegium feierte 1948 in Hamburg (wenige Wochen nach der Währungsreform; in bescheidensten Verhältnissen) sein 250-jähriges Bestehen. Nach Abschluss der Veranstaltung wurde Frühbrodt von Prof. Dr. Bruno Schumacher, dem unvergesslichen letzten Direktor unserer Schule, in die Pflicht genommen: „Und von Ihnen, lieber Frühbrodt, erwarte ich, dass Sie den Bericht über unsere Feier schreiben“. Und dabei — so der Jubilar selbst — „ist es bis heute geblieben“. Nachdem die Stadt Duisburg im Jahre 1955 die Patenschaft für Königsberg übernommen hatte, wurde 1959 — noch unter Prof. Dr. Schumacher — die Patenschaft zwischen dem Landfermann-Gymnasium und dem Friedrichs-Kollegium begründet. Natürlich musste es ein altsprachliches („humanistisches“) Gymnasium sein. Dass die Schulgeschichte des Landfermann-Gymnasiums einige Jahrhunderte früher begonnen

LfG PATENSCHAFT

hat, wissen wir Friderizianer besonders zu schätzen.

Nach dem Ableben von Prof. Dr. Schumacher und einem „Interregnum“ durch seine Gattin wurde Frühbrodt der „Motor“ der Friderizianer-Gemeinschaft. Unzählige Reisen führten Frühbrodt nach Duisburg, zum Landfermann-Gymnasium. Er hielt und belebte den persönlichen Kontakt zu den Direktoren/Schulleitern (Dr. Zimmermann, Dr. Domagalla, Westhölter und Tholuck) und den Lehrern. Welcher Schüler des Landfermann-Gymnasiums aus den letzten 40 Jahren kennt Frühbrodt nicht, von den Abiturienten-Entlassungsfeiern und den (jährlichen) Preisverleihungen der Prof. Schumacher-Stiftung? Die Ostbibliothek in der Schule ist sein Werk; die Büsten von Kant und Herder; die Zusammenstellung, Drucklegung und Herausgabe der regelmäßigen Rundschreiben (inzwischen weit über 100). Oftmals hat er den Verfasser dieser Zeilen (und andere) dazu „verdonnert“, rechtzeitig eine Buchbesprechung oder einen sonstigen Beitrag für den nächsten Rundbrief zu liefern.

Unvergleichlich aber war (und ist) er im Sammeln („Schnorren“) von Geldmitteln für die Prof. Schumacher-Stiftung. Wenn diese heute (mit einem entsprechenden Kapital) als rechtsfähige Stiftung besteht, — bestätigt von der Bezirksre-

gierung Düsseldorf, mit Steuerquittungen der Stadtkämmerei Duisburg — so ist das seinem „Charme“ (sprich: Hartnäckigkeit und Geschäftstüchtigkeit) zu verdanken und bisher einmalig unter den Königsberger und ostpreußischen Schulgemeinschaften. Ganz „nebenbei“ hatte er sich um den Aufbau des

Arbeitsringes der ostpreußischen Schulgemeinschaften verdient gemacht und war von 1980 bis 1987 deren Leiter. Wie hieß es bei den alten Römern: „bene mereri de“. Das hat Gerhard Frühbrodt seit 50 Jahren getan; dafür gebührt ihm Dank.

Dr. Wolfhart Burdenski



Paul Gerhard Frühbrodt auf dem Empfang zu seinem 80. Geburtstag

Feierstunde zum 300.Gründungsjahr des Collegium Fridericianum

Am 6. November 1998, als die „blätter 1998“ bereits im Druck waren, fand in der Aula des Landfermann-Gymnasium die Feierstunde zum 300. Gründungsjahr des Königsberger Friedrichs-Kollegiums statt, der 300. Geburtstag der Schule, deren ehemalige Schüler und Lehrer nach der Zerstörung des Schulgebäudes am 30. August 1944 und dem Verlust ihrer Heimat schließlich im Jahre 1955 mit der Begründung einer Patenschaft am Landfermann-Gymnasium eine neue Heimat fanden.

Bereits am Vorabend trafen sich die Friderizianer zu einem zwanglosen Beisammensein in der Mercator-Halle — und es kamen (mit Damen) weit mehr als 40 Personen, wobei die „Aktivität und geistige Frische“

des 90 jährigen „Seniors“ unter ihnen, Herr Reimann, besonders erwähnenswert ist.

Der Festakt am nächsten Morgen begann mit einer Totenehrung. Vor der Statue des trauernden Jünglings auf dem Schulhof hielt Herr Frühbrodt eine kurze, beeindruckende Ansprache, legten dann Herr Burdinski und Herr Tholuck ein Blumengebinde nieder.

Die Feierstunde, in deren Mittelpunkt der Festvortrag von Dr. Klemme über „Die Schule des Immanuel Kant“ stand, wurde durch musikalische, szenische und rezitative Darbietungen aktiver und ehemaliger Landfermann-Schüler und Schülerinnen mitgestaltet: Miriam Vos und Jelling Yuam spielten das Konzert in d-Moll für zwei Violinen von J.S.Bach, Deborah Thaper

und Anne Sendatzki spielten ein Stück von M.Moscitti, die Klasse 8d führte das Theaterstück „The Professor“ von D.Byrne auf, Christian Nölgen und Tabea Schimmack lasen Auszüge aus den Aufzeichnungen über die Jubelfeier zum 200. Geburtstag des Friedrichs-Kollegiums von 1898. Zum Abschluss der Feier brachte der Konzertpianist Stefan Schreiber (Abitur 1987) fünf Aphorismen des russisch-deutschen Komponisten A.Schnittke zu Gehör.

Aus Anlass der 300. Wiederkehr des Gründungstages des Friedrichs-Kollegiums zu Königsberg in Preußen erschien bereits im August 1998 eine FESTSCHRIFT, die auch vor der Feierstunde verteilt wurde. Sie gibt einen ausgezeichneten Einblick in die Geschichte dieser renommierten Schule und dokumentiert anschaulich die Verdienste von Professor Schumacher, dem letzten Schulleiter des Fridericianums, um die Gründung der Friderizianergemeinschaft nach 1945. Das Landfermann-Gymnasium besitzt noch Exemplare dieser FESTSCHRIFT. Interessenten schicken wir gerne ein Exemplar zu.

Werner Wolf, OStR



Friderizianer und Landfermänner gedenken am gemeinsamen Ehrenmal auf dem Schulgelände der Toten von Krieg, Vertreibung und Terror: v.l. P.G.Frühbrodt, U.Tholuck u. W.Burdinski.

Normalerweise berichten die „blätter“ an dieser Stelle auch über die Preisträger im Wettbewerb der Professor-Schumacher-Stiftung. Die Preisverleihung findet in diesem Jahr nach Drucklegung, am 12. November 1999, statt.

**E-mail von Martin Hoffmann,
9.12.98**

Hallo Ihr im Landfermann-Gymnasium!

Habe in den „blaettern“ der Ehemaligen etc. gelesen, dass man Euch erreichen kann, und wie.

Als einer, der 14 Jahre aktiv (auf beiden Seiten der „Theke“) durch dessen Raeume gegangen ist, wuerde ich mich freuen, auf diesem Wege zu einem Dialog mit den jetzigen Angehoerigen (bitte wieder von beiden Seiten des o.a. Schulmoebels) zu kommen.

Auch wenn vieles von dem, was von meiner Seite kommen mag, ein wenig nach abgestandener Luft riechen mag, glaube ich, dass eine solche Generationenbruecke beiden Seiten etwas bringen kann.

Waere schoen, wenn was draus wuerde!

Gruss Martin Hoffmann
(Abitur 1968)

Natürlich hat die Schriftleitung der „blätter“ Herrn Hoffmann geantwortet und angefragt, ob sein Angebot, „zu einem Dialog ... zu kommen“, nicht in der Form eines Beitrages für die nächsten „blätter“ umgesetzt werden könnte.

Hier Auszüge aus einer zweiten — sehr ausführlichen — E-mail vom Dezember 1998:

Lieber Herr Wolf, liebe Aktive im LfG, habe mich ueber die Antwort gefreut. [...] Hier wird es Zeit, dass ich Ihnen meinen Dank fuer die so erfolgreiche Muehe mit den „blaettern“ sage. Ich finde sie sehr informativ und gelungen. Ihre Idee, den Autoren- und



Leserkreis auf alle am LfG Beteiligten auszuweiten, halte ich fuer ausgezeichnet. Solange Internet-Zugaenge fuer diese Gruppen meist noch etwas elitaer sind, wird das gedruckte Wort noch den wichtigsten Stellenwert haben. Allerdings ist die Reaktionszeit, die in einer echten Diskussion klein sein muss, ueber den Computer natuerlich kuertzer. Ich wollte daher vorschlagen, ueber Ihren Internet-Anschluss ein Diskussionsforum einzurichten. Eingaenge von interessierten Personen (z.B. Gestaltungsvorschlaege fuer diesen oder jenen Aspekt der Schule, Hinweise auf Sonderveranstaltungen im Umkreis und Interessensbereich der Schule, Reminiszenzen, Fragen etc.) koennten je nach Menge einfach per E-mail-Verteilerliste an diesen interessierten Kreis zusammenkopiert und weggeschickt werden.

Weil ich mich meiner Schule nach wie vor sehr verbunden fuehle und andererseits glaube, dass gewisse Aspekte meiner beruflichen Taetigkeit nicht nur subjektiv von allgemeinbildendem Interesse sind, wuerde ich diese durchaus gerne weitergeben. Erfahrungsgemaess besteht das Hauptproblem fuer Schulen meist in dem starren, meist ganztaeigigen Stundenplanschema, das Sonderprogramme nahezu ausschliesst. Ein einzelner Vortrag vor einem grossen Kreis fuehrt dazu, dass die Konzentration der Zuhoerenden nach fuenf

Minuten weg ist und man das Auditorium nur berieselt. Interaktive Gruppen in klassenaehnlicheren Staerken bekommt man nicht synchron zusammen. Was also tun?

Also, worum geht es? In Kino, Science Fiction u.a. ist ein aktuelles Thema „Gefahr durch Einschlaege aus dem Weltraum“. Ich bin der weltweit einzige Deutsche, der berufsmassig nach Asteroiden und Kometen systematisch sucht, die tatsaechlich mit der Erde kollidieren und der Biosphaere fatalen Schaden zufuegen koennten. Serioese Information ueber ein sehr spektakulaeres Thema haette ich also zu liefern. Koennten Sie einmal die Meinung sondieren, ob in irgendeinem Rahmen Interesse an solcher Kost besteht. Lassen Sie mich noch einmal betonen, dass es mir sehr darauf ankommt, dass [...] vor allem die Schuelerschaft davon beruehrt wird, und bitte moeglichst effektiv im Sinne von Lernen und Verstehen. Mein Ziel ist die Vermittlung einer Vorstellung von der Position des Menschen auf dem Raumschiff Erde, welche zeigt, dass wir nicht nur unsere eigenen hausgemachten Probleme auf diesem kleinen Himmelskoerper haben und ausserhalb davon alles nur auf unsere Ankunft sehnsuechtig wartet. Entgegen aller kurzfristigen menschlichen Erfahrung ist das Weltall auf natuerliche, aber drastische Weise in der Lage, Einfluss auf uns zu nehmen; und wenn wir das ignorieren wollen, kuummert das die Konsequenzen sehr wenig.

Über ein Thema fuer die „blaettern“ werde ich sporadisch weiterdenken. Mir schwebt im Augenblick so etwas vor wie „Was koennen und sollen Ehemalige

den Schuelern von heute (ueberhaupt) mitgeben? Persoenliche Erfahrungen, Sichtweisen, Ballast vergangener Zeiten....?“ [...] Mehr bei Gelegenheit! Meine besten Wuensche fuer angenehme Feiertage schon mal jetzt — und beste Gruesse

Martin Hoffmann

Wenig spaeter erreichte uns auch die folgende E-mail von Joachim Dings (Abitur 1971) mit Reminiszenzen zu einer Reihe ehemaliger Lehrer, die sicherlich so manchen Ehemaligen zum Schmunzeln bringen:

Hallo,
wieder einmal habe ich ein LfG-Blatt erhalten. Danke.

Inzwischen gefällt mir das Blatt wieder ganz gut (Ausgabe November 1998). Zwischenzeitlich war es auf ein derart intellektuelles Niveau gerutscht, dass ich es als einfacher Dipl.-Ing. nicht mehr als Information über meine ehemalige Penne verstehen konnte.

Ich habe im Mai 1971 Abitur gemacht. Das staatliche Landfermann-Gymnasium unter Direktor Dr. Zimmermann und Dr. Domagalla war damals noch ein reines humanistisches Jungengymnasium. Oh tempora oh mores ...

Herr Deinhard hatte damals die Pflege der Schülerbücherei übernommen, Herr Dungs — bitte die Namensähnlichkeit zu entdecken — war blutjunger Lateinlehrer, Herr Thiel spielte das PuMa-Spiel, Herr Maxwitat war zum Abi unser Klassenlehrer und Herr Meyer unterrichtete uns in Physik.

Herr Thiel war ebenfalls Schüler des LfG gewesen und hatte bei einem Lehrer namens Conrad

Kindler, genannt Conny, genau wie wir später, Mathematik-Unterricht. Dieser Conny war gefürchtet, sowohl im Kollegium, als auch in der Schülerschaft (dort besonders).

Ich hatte Kartendienst im Erdkundeunterricht bei Herrn Maxwitat (damals Referendar). Daher stand ich, wie das damals üblich war, mit dem langen Zeigestock an der geöffneten Klassentür und wartete auf das Eintreffen des Lehrers. Meine Klassenkameraden tobten noch ein wenig herum und just in diesem Augenblick kam Conny den Flur entlang. Er hat mich zusammengestaucht und mir eine saftige Strafe versprochen. Als Herr Maxwitat kam, sagte er: „Dings, ich weiß, dass Du nichts angestellt hast, aber Herr Kindler will, dass ich Dich bestrafe. Also schreib die 50 Hauptstädte der Vereinigten Staaten auf. Ich muß Herrn Kindler gehorchen.“ ...

Tja, soviel zu Conny.

Und wer erinnert sich nicht an das PuMa-Spiel von Herrn Thiel?!

„Pueri et Magister“ hieß das in vollem Wortlaut. Es war ein Vokabeltest. Herr Thiel fragte eine lateinische Vokabel und die ganze Klasse konnte antworten. War die Antwort richtig, gab das einen Punkt und die Klasse konnte Herrn Thiel eine Vokabel

abfragen. Aber natürlich hat er alle gewusst, und wenn nicht, dann hat er sie vom Vokabelstamm abgeleitet und so halbwegs richtig erklärt. Auf jeden Fall hat er das Spiel nie verloren!

Ich war damals in Latein nicht besonders gut — ‘ne schwache 4. Damals hatte ich bei Conny Mathematik und Physik. In beiden Fächern stand ich 5 und Herr Kindler verlangte von Herrn Thiel, dass er mir auch eine 5 in Latein gab. Hat er auch getan! Die Folge: Ehrenrunde.

Conny in Physik, Herr Strauß in Mathe und Herr Dungs in Latein. (Übrigens hatten wir in Mathe sin- und cos-Funktionen und in Physik die Wellenlehre). Zu Ende des 1. Halbjahres der Ehrenrunde stand ich in Latein glatt 3, in Mathematik 2, aber in Physik 5. Da-raufhin gab es eine Überprüfung durch die Schulaufsichtsbehörde, denn es war doch merkwürdig, dass ich die sin- und cos-Berechnungen in Mathe konnte, aber in Physik absolut versagte. Außerdem gaben meine Klassenkameraden zu, dass sie in vielen Fällen die Physik-Hausaufgaben von mir abschrieben und daraufhin eine 2 oder 3 bekamen. Herr Kindler wurde dann zur Erwachsenenbildung nach Wuppertal versetzt, und ich konnte ungefährdet mein Abi machen.

Tja, so war das damals.

Und an den Kernspruch des Herr Meyer erinnere ich mich wie heute: „Jungs, ihr sollt nicht lärmern, sondern lernen!“ Das ganze mit westpreußischem hart gerollten „r“.

Das wars, was mir so ganz spontan einfiel, als ich die LfG-Blätter in die Hand bekam. Übrigens, ungefähr da, wo heute die



Aula/Turnhalle steht, da stand damals eine Baracke mit den zwei Klassenzimmern der OIa und OIb.

Doctrina et pietas.

Viele Grüße von einem Ehemaligen

Joachim Dings, Abitur 1971

Günter Müllejans schrieb den folgenden Brief an Herrn Maxwitat. Herr Müllejans ist nicht nur ehemaliger Schüler (Abitur 1957), sondern er war auch von 1964 - 1976 Lehrer für Mathematik, Erdkunde und Sport am Landfermann-Gymnasium.

Vaals, 20.09.99

Lieber Werner, [...]

Angeregt auch durch die Festschrift der Friderizianer, die Du mir überlassen hattest, bin ich Mitte August kurzentschlossen mit meinem alten Volvo Richtung Samland aufgebrochen. Außerdem hatte mich ein Schild neugierig gemacht, das hier viele Jahre lang am niederländisch-deutschen Grenzübergang stand mit der Aufschrift: „Hier begann einmal die Reichsstraße Nr. 1, ..., die in Königsberg, Insterburg und Eydtkuhnen endete.“ Niemand hatte je von Eydtkuhnen gehört.

Die Straße wurde immer länger (fast 5000 km), aber Land und Leute empfand ich als sehr angenehm, egal ob in Polen, der russischen Föderation, Litauen, Lettland oder Estland. Die Schwierigkeiten, die ich hatte, waren hausgemacht: es fehlten mir u.a. der Internationale Führerschein, der Versicherungsschutz für Russland, Litauen und Lettland, das Visum für Russland

(später in Memel beschafft), besseres Kartenmaterial, genügend Kapital und sprachliche Grundkenntnisse der slavischen, indo-europäischen und finnugrischen Art. Jetzt wäre ich fit für eine der berüchtigten CAMEL-Rallyes.

In den Großstädten wie Memel, Riga, Vilnius, Dorpat oder Königsberg sowie auf der Kurischen Nehrung traf man schon mal auf organisierte Bustouristen, in Rossitten traf ich in der Nähe des Vogelzentrums mehrere deutsche PKW-Fahrer, die aber grundsätzlich nur im Konvoi fahren, sonst aber habe ich unterwegs keinen Touristen gesehen. Nach knapp vier Wochen war ich wieder zurück und empfand plötzlich auch Aachen und Vaals als sehr angenehm und vor allem auch als erholsam. Alle Einzelheiten zu erzählen, würde den Leser und auch die Schreibmaschine hier überfordern.

Vielleicht ein Wort zu Königsberg: Wo Königsberg einmal stand, steht heute eine andere Stadt namens Kaliningrad, was die meisten wissen. Aber das direkt mit eigenen Augen vor sich zu sehen, ist bedrückend. Das Areal „Jägerhofstr. 6“, wo das Gebäude unserer Patenschule [i.e. das Friedrichs-Kollegium] stand, habe ich nicht ausmachen können. Ich hörte dann von der Einweihung der neuen evangelischen Kirche, fuhr gleich hin und überfiel den Probst Wolfram, der gerade an seiner Sonntagspredigt für den kommenden Tag arbeitete. Das Kirchengebäude, etwas außerhalb des Zentrums im Grünen gelegen, ist wirklich beeindruckend, die Häuser, die ringsum entstehen, werden es ebenso werden, sie werden wohl


in erster Linie von den Wendegewinnern oder auch den Mafiosi bezogen.

Die Gemeinde selbst muss sich erst noch zusammenfinden, sie besteht vor allem auch aus vielen neuzugezogenen Russlanddeutschen, die natürlich kaum Deutsch verstehen können. Jeder Satz der Messfeier muß daher auch ins Russische übersetzt werden. Die wirtschaftliche Situation der Gemeindeglieder sei katastrophal. Aus Spendengeldern hat Probst Wolfram den ärmsten Familien eine Milchkuh finanzieren können (ca. 400-600 DM), eine Aussicht auf eine bessere Zukunft ist derzeit nicht zu erkennen.

Lieber Werner, eigentlich wollte ich noch eingehen auf den Ablauf und die Inhalte der Jahreshauptversammlung des Landfermann-Bundes, auf der wir uns ja getroffen haben. Aber das hat bestimmt noch etwas Zeit. Sei nicht böse, wenn ich Dich noch mal damit behellige, aber dann kann ich sicher sein, dass meine Zeilen nicht spurlos verschütt gehen, wie es bisher schon mal geschehen ist.

Hoffentlich geht es Dir und Deiner Familie gut, und hoffentlich hast Du auch Freude an Deinem schulischen Wirken. Die schönen Seiten an meinem schulischen Wirken vermissen ich schon sehr.

Alles Gute und viele Grüße





Jede Menge Attraktionen hatte das Schulfest des Landfermann-Gymnasiums zu bieten. Auch die Schülerfluggemeinschaft (SFG) nutzte das Fest und stellte sich vor. Die SFG ist eine freiwillige Schülersportgemeinschaft, die ihren Mitgliedern eine theoretische und praktische Flugausbildung bietet. Weitere Infos sind unter [0203/2832582](tel:02032832582) zu bekommen. WA-Foto: Kirchner

Wochenanzeiger
vom 4.11.98



RP vom 5.12.98 **Eine Spende** der Mannesmann Demag sorgt am Landfermann-Gymnasium für Freude: Mitarbeiter des Unternehmens übergaben jetzt ein „Telemetrie-System“ der Fachschaft Physik (Foto). Dabei handelt es sich um ein System zur Erfassung von Meßdaten. Es beinhaltet zudem eine Wetterstation für Langzeitbeobachtungen.

Wochenanzeiger vom 13.1.99

Auszubildende Lehrer nicht bedarfsdeckend einsetzen:
„Rote Karte“ für Schulministerin

Die „Rote Karte“ zeigen Eltern von Schülern der Landformater-Gymnasiums und der Kath. Grundschule Grobenstraße der Schulministerin Gabriele Lehner.

„Ich, so macht man Schule kaputt“ steht auf dem roten Karte, der der Ministerin und den Duisburger Landtagsabgeordneten als Protestform in deren Wohnen im Haus Namern wird. Mit ihr von der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft

(LEW) initiierten Postkartenaktionen protestieren die Eltern beider Schulen gegen den bedarfsdeckenden Einsatz von auszubildenden Lehrern.

In der unterrichteten die angehenden Lehrer rund um die Stunden in der Woche, immer in Anwesenheit der zuständi-

genen die Lehrermassnahmen ab dem dritten Halbjahr selbstständig bis zu vier Stunden unterrichten. Nach der neuen Auszubildendengliederung, die ab dem 1. Februar in den Duisburger Grundschulen und weiterführenden Schulen greift, sollen die jungen Leute nach drei ersten Halbjahren nur noch zwei Stunden pro Woche in Anwesenheit ihrer Mentoren unterrichten, nicht weitere Stunden jedoch völlig selbstständig.

■ Lesen Sie weiter im Inhalt der Ausgabe!

Postkarten an alle Landtagsabgeordneten

gen Lehrer“ Journalist Dr. Leher Tacke, Vorsitzender der Schulpflegschaft des Landformater-Gymnasiums, Mitarbeiter



Besuch auf dem Schulministerium sind die Eltern des Landformater-Gymnasiums und der Kath. Grundschule Grobenstraße. Mit einer Postkartenaktion machen sie ihrem Unmut Luft. Unser Foto zeigt (v.l.) Dr. Leher Tacke, Uta Rüfenner, Wolfgang Fischer und Heike Eckhardt.

Welt am Sonntag vom 2.5.99

Der Alltag eines Schulleiters – bis in die Nacht

Duisburg lern. – Lehrer, sagt Bildungsministerin Behler, seien Leitenden Angestellten vergleichbar, müssen also Überstunden akzeptieren. Schulleiter erst recht.

WELT am SONNTAG ist dem Alltag eines Direktors nachgegangen. Oberstudiendirektor Ulrich Tholuck, 52, leitet das Duisburger Landfermann-Gymnasium mit 55 Lehrern, 880 Schülern und 14 Referendaren. Jeden Morgen um 7.30 Uhr ist er an Bord, oft als erster. „Schulen werden heute als Dienstleistungsunternehmen betrachtet. So wird der Schulleiter zum gefragten Ansprechpartner der Kunden – Schüler wie Eltern. Er steht oft im Zentrum, wo er eigentlich nach allen Management-Theorien delegieren sollte“, sagt Tholuck.

Lehrer Tholucks Ter-

minplan vergangene Woche: Montag Unterricht, sechs Gesprächstermine zur Planung der künftigen Stufe II, nach 16 Uhr zum gleichen Thema Konferenz zur Programmabsprache. Heimkehr: 18.30 Uhr.

Dienstag: Unterricht, Emp-

fang für die Teilnehmer eines Schüler-Schachturniers, Klärungsgespräch zum Schüleraustausch mit Partnern aus Kanada. Heimkehr: 18.30 Uhr.

Mittwoch: Unterricht, Gespräche mit Lehrern, ab 15 Uhr Elternsprechtag. Heimkehr: 20 Uhr.

Donnerstag: Elternsprechtag, danach zwei Lehrerkonferenzen über Disziplinarfälle (Schulverweise). Heimkehr: 17.30 Uhr.

Freitag: Unterricht, Gespräche mit Lehrern und Schülern, nachmittags Kommunikationsseminar für die Jahrgangsstufe 13. Letztes Organisationsgespräch mit Lehrern und Eltern über den bevorstehenden „Tag der Offenen Tür“. Heimkehr: 20.00 Uhr.

Samstag: Ab 8.30 Uhr Tag der offenen Tür bis 15 Uhr. Heimkehr: 15.30 Uhr.



Ulrich Tholuck, 52

Schulleiter zum Abitur

Niveau gehalten

Mit dem Abitur in der Tasche steht den Schülern nun die Berufswelt mehr oder weniger offen. „Vor allem in Duisburg brauchen wir gut ausgebildete Leute. Und deshalb auch eine

höhere Zahl an Abiturienten“, sagt Ulrich Tholuck, Schulleiter des Landfermann-Gymnasiums. Sein Kollege vom Ely-Heuss-Knapp-Gymnasium sieht in den steigenden Abiturientenzahlen ebenfalls keinen Niveauverlust. „Es könnte einer sein. Aber bei uns kann ich das nicht beobachten“, erklärt Norbert Stirba.

Ein Wertefall des Abiturs scheint es nicht zu geben. Dafür in diesem Jahr jedoch jede Menge Zeit-Stress, sowohl für die Schüler wie auch die

Lehrer. „Die Abiturienten hatten gerade mal vier Tage zwischen dem letzten Schultag und dem ersten schriftlichen Prüfungstag“, sagt Tholuck. Der Zeitdruck lastete jedoch nicht nur deshalb auf einigen Schülern. „Einige haben bereits ihren Zivildienst am 1. April angetreten“, erklärt Tholuck. „Da wurde sogar der Wunsch geäußert, Abiturtermine zu verschieben, weil der Schüler bei seinem Arbeitgeber so schlecht frei bekommen.“ Verständnis hat Tholuck dafür nicht.

RP vom 26.5.99



Maschinenweise sagen die Lehrer, wie sie lang sind. Einmal abzählbar wiederholte Figuren in einem Spiel, das sich als Aktion der Landfermann-Gymnasiums ausgedacht hatten.

Abi-Gag am Landfermann-Gymnasium startete mit Verspätung

Lehrer in den Klauen der Mafia

Von STEFAN REINKE

Mit gut einstündiger Verspätung begann gestern der Abi-Gag des Abiturienten des Landfermann-Gymnasiums. Ungehindert warteten Schüler aller Jahrgangsstufen auf den Beginn der Veranstaltung. Der stellvertretende Organisationsleiterin Nadine Martini wollte auch, was's lag. „Die bereits beschlossene Veranstaltung ist nicht geteilt worden, obwohl wir sie sogar schon bezahlt haben“, sagte die Sprecherin, um das sich anbahnende Chaos zu verhindern. Mit viel Mühe gelang es Schülern und Lehrern schließlich doch noch, eine Anzahl aufzustel-

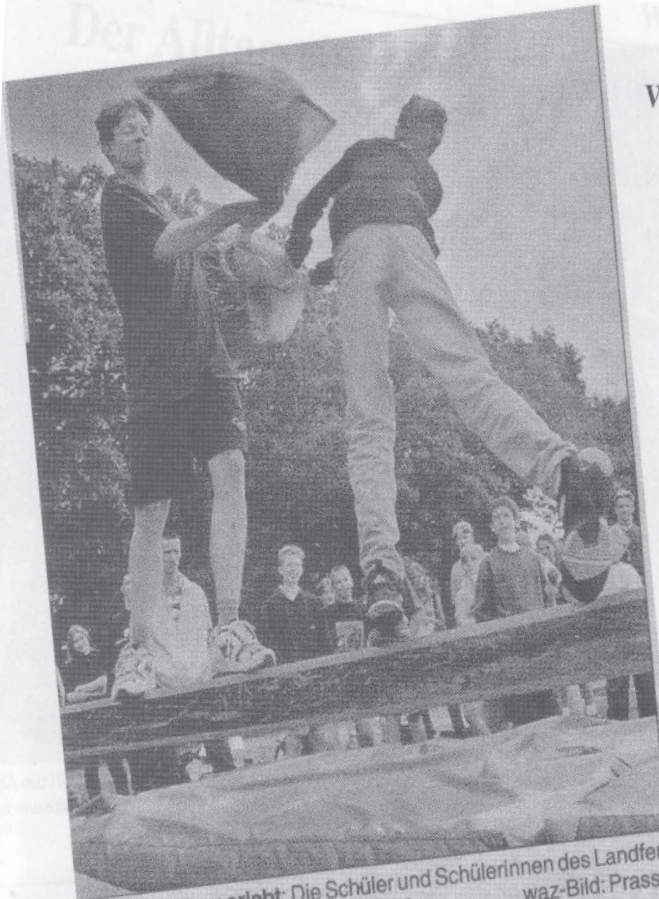
len, mit der der Schulhof ausreichend besetzt werden konnte.

Dabei war es soweit. Durch den Pulk ansturmender Schüler hatte sich ein weißer Mercedes langsam den Weg. Die Abiturienten Irene Dietzel und Marcel Dietrich stiegen als Mafia-Paar Donna Irina und Don Marcellio verkleidet aus und schritten mit Bodyguard vor ihnen. Sie verkündeten, dass die Schule sich schuldig gemacht habe, indem sie bei den Schutzmaßnahmen ständig gewesen sei. Die Lehrer würden nun anstelle der Schüler dafür gerade stehen und „hinrichten werden“. Eine

Chance bekamen die Lehrer jedoch nach ihrem Trauma à drei Lebkuchen eingeteilt, wurden sie als Mörder-inger-Dich-nicht-Figuren verkleidet einem Aufgabenspann aus Bewilligen. Das Gegenstück von Schulleiter Herr Teichmann konnte seinen Kopf noch einmal aus der Schlinge ziehen.

Donna Irina und Don Marcellio traten als Lebkuchen umhandelt durch die stehenden Spürnasen. Zum guten Schluss wurde das Verbotstornum, beschriftet mit dem Lehrer Marcellio, Plauder-Schüler und Wiese, an die (für-)man gestellt und mit Torten „hinrichten“.

RP vom 26.5.99



WAZ vom 10.6.99

Schulsport neu erlebt: Die Schüler und Schülerinnen des Landfermann-Gymnasiums hatten ihren Spaß.
waz-Bild: Prasse

Viel Spaß bei „Fußball verrückt“

Schulsport einmal ganz anders

Nicht „schneller und weiter“, sondern „witzig, lustig und gemeinsam“ lautete das Motto des diesjährigen Schulsportfestes des Landfermann-Gymnasiums im Wedau-Stadion.

Aufgeteilt in 32 Riegen, mußten sich die Schüler der Klassen fünf bis elf in 16 ungewöhnlichen Disziplinen bewähren. Im Vordergrund stand hierbei nicht der sportliche Erfolg, sondern ein „Zusammenspiel aller

Schulklassen sowie Spaß und Teamgeist“, so Schulleiter Ulrich Tholuck.

Besonderer Beliebtheit erfreuten sich Randsportarten

wie „Fußball verrückt“, bei dem mit mehreren Bällen gespielt wurde. Pantomime oder auch der höchst anspruchsvolle Mülltonnen-Slalom.

Für das leibliche Wohl der Sportler war gesorgt, da hilfreiche Mütter einen Stand mit kostenloser Verpflegung organisierten.

Durchaus motivierend wirkte der schulfreie Tag, über den sich die Gewinnermannschaft freuen darf. Diese verlockende Siegesprämie ist ein Grund dafür, daß sich 95 Prozent der Schüler für ein solches Spiel- und Sportfest und gegen den traditionellen Dreikampf aussprachen.

PZ/AR

Landfermann-Bund e.V. mit neuem Vorstand

Auf der ordentlichen Mitgliederversammlung am 25.01.1999 wurde ein neuer Vorstand gewählt.

Nach dem Bericht des bisherigen Vorsitzenden Peter Hoffmann, dem Bericht des Schatzmeisters Michael Schmitz und den Berichten der Kassenprüfer wurde der alte Vorstand von der Mitgliederversammlung einstimmig entlastet.

Die Wahlen zum neuen Vorstand hatten folgendes Ergebnis:

Als Kassenprüfer wurden gewählt:

- **Sandra Doempke**, Essen (Abitur 1994)
- **Axel Weimann**, Krefeld (Abitur 1965)

Alle anwesenden Mitglieder stimmten darin überein, dass der Landfermann-Bund auch in Zukunft sein Spenden- und Beitragsaufkommen entsprechend dem Satzungszweck und den Wünschen der Schule verwendet. Hierbei hat sich die enge Zusammenarbeit mit Herrn Maxwitat bewährt, dessen Verwendungsvorschläge weitestgehend berücksichtigt werden konnten.



Ihr Beitrag - nie war er wertvoller als heute!

(Bitte beachten Sie die beiliegenden Überweisungsaufträge!)

Das Konto des Landfermann-Bundes e. V.

200 301 349 Stadtparkasse Duisburg

(BLZ 350 500 00)

Mit freundlichem Gruß Marcus Brinkmeier
1. Vorsitzender

Wer kennt ihre Adressen?

Die Mitgliederkartei des Landfermann-Bundes ist natürlich längst auch eine Mitgliederdatei. Die Umstellung auf EDV vereinfachte die Mitgliederverwaltung zwar, die gespeicherten Daten sind deshalb aber nicht zuverlässiger als die im guten alten Karteikasten. Entscheidend ist, dass die Ehemaligen ihre Adressenänderungen auch an uns (über die Schule) melden. Allein für den Abiturjahrgang 1975, der im nächsten Jahr sein Silberjubiläum hat, fehlen uns in zehn Fällen die Anschriften der Ehemaligen. Wer kann uns weiterhelfen?

Wer kennt die Adressen von

- **Klaus Bongartz**
- **Ulrich Esser**
- **Hans-Ulrich Ilge**
- **Franz-Josef Kleinbrahm**
- **Norbert Kornettka**
- **Harald Kost**
- **Bernward Müller**
- **Jochen Slütter**
- **Rolf Steinebach**
- **Ulrich Werhahn?**

Wir freuen uns über jeden Hinweis.

